Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Dienstag, den 10. Mai 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 110

Allgemeines Vorrücken!

Die ganze Armee in Chickamauga an die Front beordert.

Große Expedition nach Cuba erwartet.

In Geheimniß sind die Bewegungen des Sampson'schen Geschwaders gehüllt.

Aber jeden Augenblick die wichtigsten Nachrichten erwartet. — Kleines Treffen in der Cardenas-Bai.

Schreckenstage für Manila! — Die Aufständischen um die Stadt herum nicht mehr kontrollirbar. — Massakres an der Tagesordnung. — Auch der spanische Admiral getödtet.

(Bulletin:) Washington, D. C., 10. Mai. Flottensekretär Long hat eine Kabeldepesche erhalten, welche die Ankunft der spanischen Kap Verde-Flotte in Cadiz meldet.

London, 10. Mai. Es heißt jetzt bestimmt, daß das spanische Kap Verde-Geschwader nach der spanischen Küste umgekehrt sei.

4 Kreuzerboote, 1 Torpedoboot und 3 Torpedoboot-Zerstörer sind zurückgekehrt.

Chattanooga, Tenn., 10. Mai. Die ganze Armee, welche im Chickamauga-Park liegt, ist an die Front beordert worden.

Washington, D. C., 10. Mai. General Miles und sein Stab reisen heute Abend nach Tampa, Fla., ab, um die erste militärische Expedition nach Cuba zu begleiten, — es sei denn, daß wieder eine unerwartete Aenderung in den Plänen eintritt.

Washington, D. C., 10. Mai. Bis 9 Uhr Vormittags war noch keine Kunde über den augenblicklichen Verbleib von Sampsons Flottengeschwader eingetroffen, oder doch noch keine veröffentlicht worden. Mit größter Spannung wartet jetzt Alles darauf. Der Präsident hatte bereits gestern Nachrichten über ein großes Seegefecht bei Portorico erwartet. Der Umstand, daß keine solche Meldung gekommen ist, bestärkt die Muthmaßung, daß die spanische Flotte vom Kap St. Vincent sich nach einem andern Punkt gewendet habe, als nach San Juan de Portorico.

Deweys Berichte aus Manila waren, wie jetzt mitgetheilt, viel ausführlicher, als sie bisher veröffentlicht wurden. Die unterdrückten Stellen wurden meistens aus militärischen Gründen verschwiegen. Dewey berichtete u. A. auch, daß er 10,000 Tonnen Kohle erbeutete; 3000 Tonnen hatte er bei sich, und man erwartet, daß dieser Vorrath, wie die Umstände jetzt liegen, ihm mehrere Monate reichen könne. Munition brauchte er in der Seeschlacht ziemlich viel, aber nur wenig davon ging fehl. Andererseits brauchten die Spanier fast ihre ganze Munition auf, und zwar fast 100 Prozent davon nutzlos. Die amerikanischen Schiffe haben keine Beschädigung erlitten, welche nicht ohne Weiteres mit den Materialien und Werkzeugen, die Dewey bereits zu Gebote stehen, reparirt werden können. Dewey hat thatsächlich weiter nichts dringend verlangt, als mehr Soldaten, um Besitz von der Stadt zu ergreifen und eine ständige Regierung dort einzurichten.

Tampa, Fla., 10. Mai. Die erste Landungs-Expedition für Cuba, mit amerikanischen Truppen, geht noch vor Mitternacht mit dem Transportboot „Gussie" von hier ab. Sie bringt für die Insurgenten Vorräthe, Waffen und Geschütze, welch' letztere vor Kurzem vom Bundesheer ausrangirt wurden, von denen man aber glaubt, daß sie für Gomez noch gut genug seien. 100 Mann vom 1. Regiment auf Picnic Island und 50 Pack Maulthiere fahren mit. Die Expedition wird vom Hauptmann J. H. Dorst, von General Miles' Stab, befehligt.

Bei Dewey und in Manila!

Hongkong, 10. Mai. Neuerliche Nachrichten aus Manila besagen: Admiral Dewey findet, daß die Insurgenten um Manila gefährlich werden, und weder er, noch die Spanier sie kontrolliren können.

Es war Dewey von den Spaniern mitgetheilt worden, daß eine gewisse schmale Fahrstraße in der Manila-Bai nicht unterminirt, dagegen die breite Fahrstraße mit Minen gefüllt sei. Eine Untersuchung dieser Fahrstraßen ergab jedoch, daß im Gegentheil die schmale Fahrstraße dicht mit Minen besetzt, dagegen die breite ganz frei von unterseeischen Sprengstoffen war! Daraufhin brachten die Amerikaner die Minen zum Explodiren.

New York, 10. Mai. Einer Spezialdepesche der „N. Y. Tribune" zufolge ist der spanische Admiral Montejo zu Manila von den Aufständischen getödtet worden, und kommen Massakres dortherum jetzt allenthalben vor! Admiral Dewey kann die Insurgenten nicht im Schach halten.

Washington, D. C., 10. Mai. Als das Avisoboot „Hugh McCulloch" wieder von Hongkong nach Manila abfuhr, nahm es auch Kabel-Sachverständige mit, welche imstande sein werden, das durchschnittene Kabel wiederherzustellen und so wieder eine direkte telegraphische Verbindung zu führen, unter Kontrolle der Amerikaner.

Ein provisorisches Telegraphenamt wird auf dem Bundes-Transportboot „Zafiro" eingerichtet werden, das ebenfalls zu Deweys Geschwader gehört, und der Präsident und der Flottensekretär werden dann täglichen Depeschenwechsel mit Dewey haben können.

London, 10. Mai. Einer Spezialdepesche zufolge, die über Shanghai, China, eintraf, ist der spanische Admiral Montejo, welcher das spanische Flottengeschwader befehligt hatte und von Cavite entkam, indem er am Gestade entlang mit seinen zwei Söhnen nach Manila floh, dort von der Bevölkerung umgebracht worden! Die Insurgenten haben alle Höhen um Manila herum besetzt, und Massakres außerhalb der Stadt sind etwas ganz Gewöhnliches geworden. Sogar die spanischen Frauen und Kinder werden nicht geschont.

Während der Seeschlacht gerieth auch das, mit spanischen Soldaten gefüllte Hospital von San Roque durch Geschosse vom Boot „Boston" in Brand, und Barmherzige Schwestern wurden getödtet, während sie die Verwundeten fortzubringen suchten.

New York, 10. Mai. Eine Spezialdepesche aus Taipeh (Insel Formosa) besagt: In Manila herrscht allgemeine Panik. Die Spanier daselbst sind vollständig von Feinden umzingelt. Vor ihnen liegt Deweys siegreiche Flotte, und hinter ihnen sind die Insurgenten, welche noch furchtbarer auf die Spanier erbittert sind, als die cubanischen Insurgenten. Zur Zeit, als der Dampfer, welcher diese Nachricht überbringt, von Manila abging, erwartete man jeden Augenblick die Uebergabe der Stadt an die Amerikaner, — denn auf keine andere Weise scheint allgemeines Massakre abgewendet werden zu können. Der Insurgentenführer Aquinaldo hatte Dewey versprochen, daß seine Leute zu keine weiteren Gewaltthaten schreiten würden, wenn die Amerikaner die Stadt in Besitz nähmen.

London, 10. Mai. Eine neuerliche Depesche aus Hongkong besagt:

Der spanische Admiral Montijo ist nicht von Freunden der Insurgenten, sondern von einem spanischen Pöbel in der Stadt Manila getödet worden, weil er sich eine so furchtbare Niederlage von den Amerikanern hatte beibringen lassen und von seinem Schiff geflohen war. Auch seine beiden Söhne wurden umgebracht.

Kleines Treffen in cubanischen Gewässern.

Tampa, Fla., 10. Mai. Das amerikanische Torpedoboot „Winslow" hatte auf der Höhe der Cardenas-Bai ein Treffen mit drei spanischen Kanonenbooten, welche herausfuhren und es angriffen, aber zum Rückzug in den Hafen gezwungen wurden, nachdem eines der Kanonenboote, „Pinzon", durch einen Schuß vom „Winslow" dienstuntüchtig gemacht worden war. Die Spanier feuerten lebhaft, zielten aber schlecht. Man glaubt, daß wenn das Treffen zwei Meilen weiter draußen auf der See stattgefunden hätte, die spanischen Boote vernichtet worden wären. So aber konnten sie sich noch rechtzeitig in den Hafen zurückziehen, wohin das amerikanische Boot sie nicht verfolgte, da der Eingang zum Hafen mit Minen und Torpedos gespickt ist. Unmittelbar vor dem Ende des Treffens erschien auch das amerikanische Kanonenboot „Machias", das einen kleinen Abstecher ostwärts gemacht hatte, und zwei Geschosse von ihm beschleunigten den Rückzug der Spanier. Ueber diese Dazwischenkunft waren die Mannen vom „Winslow" geradezu entrüstet; denn sie wollten die bisher errungenen Lorbeeren auch bis zu Ende allein haben.

(Der spanische Generalkapitän in Havana berichtete nach Spanien ebenfalls von einem Treffen in obiger Gegend; er behauptet aber, ein amerikanischer Kreuzer und ein großes Torpedoboot hätten versucht, in den Cardenas-Kanal zu dringen, und seien von 3 spanischen Kanonenbooten zum Rückzug gezwungen worden.)

Key West, Fla., 10. Mai. Die Spanier in den Batterien von Cojima wollten gestern das amerikanische Hilfs-Kreuzerboot „Mineola" zusammenschießen, das in den Schußbereich kam. Aber sie trafen nur das Wasser, und „Mineola" dampfte noch rechtzeitig aus dem Bereich der Batterie-Geschütze weg.

Spaniens innere Nöthen.

Madrid, 10. Mai Die Königin-Regentin berieth sich mit dem Senats-Präsidenten Montre Rios, welcher ihr zu einer Neugestaltung des Kabinets rieth. In Erwartung einer solchen, haben sämmtliche Minister ihr Portefeuilles in die Hände des Ministerpräsidenten Sagasta gelegt. Die Militärpartei tritt immer stärker auf.

Jetzt ist der Belagerungszustand auch über Sevilla, Saragossa, Albacate, Jaen und Catalonien verhängt worden und soll allmälig über das ganze Land ausgedehnt werden. Schlimme Unruhen werden neuerdings aus Cadiz, Alicante, Martos und Brones (bei Sevilla) gemeldet, und man glaubt, daß auch die bis jetzt ruhig gebliebenen Landestheile bald vom Aufruhr angesteckt werden, denn die Noth, unter welcher ein so großer Theil der Bevölkerung zu leiden hat, ist der gefährlichste Agitator. Bei den, schon berichteten Krawallen in Linares wurden 12 Personen von der Bürgergarde todtgeschossen, und 50 verwundet, und nach den letzten Berichten sind die Kämpfe dort noch nicht zu Ende. Zu Brones wurde der Dorfpriester zu Tode gesteinigt.

Madrid, 10. Mai. Beide Kammern der Cortes haben die, von der Regierung eingebrachten Kriegs-Maßnahmen gutgeheißen. Dieselben umfassen: Absendung von Verstärkungen nach den Philippinen-Inseln; Erhebung von Oktori oder Einfuhr-Gebühren auf viele Klassen Waaren; Einberufung aller Reserven; Erhebung einer inneren Anleihe, und zwar einer Art Zwangs-Anleihe, für außerordentliche Kriegs-Ausgaben.

Kriegs-Ente und Klatsch in Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Gestern wurde hier durch Extrablätter die Nachricht verbreitet, das Geschwader der Ver. Staaten sei in den atlantischen Gewässern von dem spanischen Geschwader besiegt worden, die Schwindelnachricht wurde aber von den Abendblättern sofort dementirt.

Die „Nation", die „Frankfurter Zeitung", die „Post" und andere Blätter reproduzirten einen Artikel von Karl Schurz aus „Harper's Weekly" über die Vorgeschichte des Krieges und die Haltung der Amerikaner.

Die „Kreuz-Zeitung" knüpft daran eine scharfe Kritik, die von Ausfällen gegen Schurz wimmelt. Während der letzten Präsidentschafts-Kampagne in den Ver. Staaten — sagt das Blatt — habe Dr. Barth, „unser Scipio Americanus", ein Interview mit Schurz veröffentlicht, in welchem der Letztere seine Sympathie für McKinley ausdrückte, weil dieser sich nicht getraute, in den Wahlkampf direkt einzugreifen. In der Kriegsfrage habe Präsident McKinley und die Mehrzahl der Amerikaner nach der Ansicht des Herr Schurz sich konservativ und selbstaufopfernd gezeigt. „Schurz mag," heißt es weiter, „an die Selbstaufopferung Amerikas glauben, sonst wird aber in der weiten Welt Niemand die Amerikaner derselben fähig halten, am wenigsten, nachdem die Unabhängigkeitsklausel Cubas in der Proklamation des Präsidenten gestrichen worden ist. (!) Schurz hat persönlich in Amerika an Ansehen verloren und wird nicht mehr ernst genommen. Nicht ist er mehr der Führer der Deutschen in Amerika, die Stellung der Deutsch-Amerikaner zu ihm ist jetzt ähnlich wie die der Liberalen in Deutschland zu Lasker in dessen letzten Lebensjahren. Wenn er klar sehen wird, wie seine Landsleute streben, Cuba, die Philippinen und Porto Rico an sich zu reißen, so wird er bereuen, den betreffenden Artikel geschrieben zu haben. Es ist nur ein Beweis dafür, daß der Verfasser keine Ahnung von den Absichten der leitenden Jingokreise hat."

Kriegs-Streiflichter.

Washington, D. C., 10. Mai. Das Schlachtschiff „Oregon" und das Kanonenboot „Marietta", welche von den südamerikanischen Gewässern heraufkommen, haben Ordre erhalten, so rasch wie möglich nordwärts zu dampfen und sich dem Sampson'schen Geschwader am äußersten Ende von Portorico anzuschließen. Vor ihrer Ankunft in Bahia waren sie ebenfalls auf besonderen Befehl, ungewöhnlich langsam gefahren, um nicht auf der Höhe von Kap San Roque, das ganz dicht bei der spanischen Strafkolonie von Fonaronha liegt, in eine etwaige Falle zu gerathen.

Berlin, 10. Mai. Die „National-Zeitung" theilt mit, daß die deutschen Bewohner von Manila, einschließlich des Konsuls, sich auf dem deutschen Kreuzerboot „Irene" eingeschifft haben.

Key West, Fla., 10. Mai. Die Taktik der Spanier an den Festungswerken zu Havana hat sich wesentlich geändert. Während früher dort fast aller Kugelwechsel vermieden wurde, wird jetzt bei jeder Gelegenheit auf amerikanische Boote gefeuert.

Man bringt dies damit in Zusammenhang, daß die Spanier mehr Munition und auch noch Geschütz-Bedienungsmannschaften erhalten haben, und zwar mit dem französischen Passagierdampfer „Lafayette", welcher erst von den Amerikanern weggenommen, dann aber freigegeben wurde.

Was der Kongreß thut.

Washington, D. C., 10. Mai. Im Senat wurde die, schon angenommene Abgeordnetenhaus-Vorlage, wonach die Zahl der Kontre-Admiräle von 6 auf 7 erhöht werden soll (damit Dewey zu einem solchen gemacht werden kann) in Wiedererwägung gezogen und auf den Tisch gelegt. Als Grund hiefür wird angegeben, daß nach der Meinung des Senats-Ausschusses für Flottenangelegenheiten der Präsident genügende Vollmacht in dieser Angelegenheit habe und keine weiteren Beschlüsse der Gesetzgebung bedürfe.

Ferner nahm der Senat, auf Antrag von Carter, eine Vorlage an betreffs Organisirung eines Freiwilligen-Signalkorps, welchem eine Anzahl Offiziere, Elektriker und Telegraphisten angehören sollen.

Washington, D. C., 10. Mai. Der Senat nahm die Postamts-Verwilligungsvorlage an. Dieselbe verwilligt über 98 Millionen Dollars. (Den Kriegs-Postdienst mit eingeschlossen.)

Ein Havemeyer erschießt sich.

New York, 10. Mai. Charles T. Havemeyer, Sohn des verstorbenen William F. Havemeyer und Neffe von Henry O. Havemeyer, dem jetzigen Haupt des Zucker-„Trust", hat sich erschossen. Er war seit längerer Zeit leidend.

Der Selbstmörder war 35 Jahre alt und hinterläßt eine Gattin und 2 Kinder, welche sich nebst ihm in der Familien-Wohnstätte (zu Roslyn, L. I.) befanden, als sich das Schreckliche ereignete.

Ausland.

Italiens Wirren.

Die schrecklichen Brot-Aufstände.

Rom, 10. Mai. Das italienische Kabinet hat beschlossen, dem König Humbert zu empfehlen, daß er das Parlament nach Hause schicke.

Die Polizei soll Schriftstücke beschlagnahmt haben, welche darthun, daß die neuerlichen Aufstände in verschiedenen Theilen Italiens das Ergebniß eines allgemeinen Revolutionsplanes waren, daß jedoch die Bewegung vorzeitig ausbrach.

In der Provinz Neapel ist ebenfalls der Belagerungs-Zustand proklamirt worden.

In Mailand herrscht jetzt wieder Ruhe, — die Ruhe des Grabes, nachdem weitere böse Kämpfe zwischen Aufständischen und Truppen daselbst stattgefunden haben. Im Ganzen sollen bei diesen Kämpfen, in den letzten drei Tagen, nicht viel weniger als 1000 Menschen getödtet worden sein! Furchtbar waren die Eigenthums-Zerstörungen.

Berlin, 10. Mai. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind die jüngsten Brot- und Sozialistenkrawalle in Italien noch weit schlimmer, als nach auswärts gemeldet werden durfte. Die telegraphischen Berichte des „Berliner Tageblatt" und anderer Berliner Blätter über die Aufstände in Mailand sind unterdrückt worden.

Oesterreichs Reichsrath.

Wien, 10. Mai. Morgen wird die Tagung des österreichischen Reichsraths eröffnet.

Der Kaiser wird in seiner Thronrede die ausdrückliche Neutralität Oesterreichs in dem jetzigen Krieg zwischen den Ver. Staaten und Spanien erklären.

Neuer tschechischer Radau.

Wien, 10. Mai. Das „Goldene" Prag war wieder einmal der Schauplatz von Tschechen-Radau. Ein Haufe zog vor die Redaktionslokale der „Narodny Listy" und der „Politik" und brachte beiden Blättern, sowie dem Bürgermeister Podlipny Katzenmusiken und und „Pereat"; die Polizei mußte den Mob vertreiben.

Kaiser Wilhelm in Metz.

Metz, 10. Mai. Kaiser Wilhelm ist hier eingetroffen und hat sofort die Garnison alarmirt. Nach der Inspektion speiste er bei dem Bezirkspräsidenten von Lothringen.

Die neue Wiener Stadtbahn.

Wien, 10. Mai. Der bereits fertige Theil der Stadtbahn wurde dem Verkehr übergeben, und der Kaiser Franz Josef vollzog persönlich die Eröffnungs-Zeremonien.

Verhängnißvolle Probefahrt.

Hamburg, 10. Mai. Herrn Jockels Segelkutter schlug auf der Probefahrt um, und Jockel selbst sowie mehrere andere Personen fanden dabei den Tod.

Doppel-Hinrichtung.

München, 10. Mai. In Augsburg wurde das Mörderpaar Wedel und Geiger vom Nachrichter enthauptet.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite)

Lokalbericht.

Erschoß sich.

B. M. Pollack, ein früher wohlbekannter Weißwaaren-Verkäufer, erschoß sich heute in seiner Wohnung Nr. 6502 Monroe Ave. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 58 Jahren erreichte, soll seit einiger Zeit beschäftigungslos gewesen sein.

Marschbefehle.

Die Illinoiser Freiwilligen theils nach Chickamauga Park

Und theils nach Washington abkommandirt.

Drei Regimenter müssen aber vorläufig bei Springfield zurückbleiben.

Im Laufe des Sommers dürften weitere Truppen-Aufgebote erfolgen.

Im Camp Tanner sind gestern das Dritte und das Fünfte Milizregiment für den Bundesdienst vereidigt worden, und die im Lager befindlichen Bundes-Offiziere sind nun mit der Einmusterung des Sechsten Infanterie- und des Ersten Kavallerie-Regimentes beschäftigt. Aus Washington traf der Befehl ein, das Dritte und das Fünfte Regiment unverzüglich nach Chickamauga abzuschicken und womöglich auch das Kavallerie-Regiment und die eine im Lager befindliche Batterie Artillerie aus Danville. Wie es heißt, werden das Erste und das Sechste Infanterie-Regiment, sobald sie eingemustert sind, nach Washington kommandirt werden, in dessen Umgebung binnen Kurzem ebenfalls ein großes Heerlager eingerichtet werden soll. Das Zweite, das Vierte und das Siebente Regiment werden bis auf Weiteres in Reserve gehalten werden und später im Küstendienst Verwendung finden. Es mag sein, daß diese drei Truppen-Abtheilungen den ganzen Sommer durch im Camp Tanner zu verbleiben haben werden.

* * *

In militärischen Kreisen ist man allgemein überzeugt, daß Präsident McKinley weitere Truppen-Aufgebote erlassen wird, sobald die ersten 125,000 Mann eingekleidet und mit Waffen versehen sind. Man schätzt, daß zur Herstellung des Materials für die Bewaffnung und Einkleidung von 50,000 Mann 14 Tage erforderlich sind. Danach ließe sich ein zweites Truppen-Aufgebot bis Ende Juni erwarten. Daß, wenn die Philippinen, Cuba und vielleicht auch Puerto Rico mit amerikanischen Truppen besetzt werden sollen, hierzu und für die Küstenvertheidigung mehr als 125,000 Mann erforderlich sein werden, ist freilich leicht einzusehen.

In der Nordseite-Turnhalle fand gestern, unter recht zahlreicher Betheiligung die erste Exerzier-Uebung des Turner-Regiments statt. Sobald die einzelnen Turnvereine genügende Mannschaften beisammen haben, werden auch andere Hallen für's Kompagnie-Exerzieren benutzt werden, unter Exerziermeistern, welche das Regiments-Kommando nach den einzelnen Hallen schicken wird. Die näheren Bestimmungen hierüber werden in der auf nächsten Sonntag nach der Nordseite-Turnhalle einberufenen Versammlung getroffen werden.

Captain Hoppen vom Zweiten Kavallerie-Regiment des regulären Heeres ist aus Chickamauga Park in Chicago eingetroffen und wird sich bemühen, hier Rekruten für seine Truppe zu werben.

Die heimgebliebenen Mitglieder des Ersten Miliz-Regimentes gehen mit der Absicht um, sich unter dem Namen „Veteran Reserve Corps" des Ersten Illinoiser Miliz-Regimentes als „Home Guards" zu organisiren und diesen Verband auf eine Stärke von 1,200 Mann zu bringen. Vom Union League-Klub ist den Unternehmern die nöthige finanzielle Unterstützung für ihr Vorhaben zugesichert worden. Die Waffen-Halle des Ersten Regimentes wird demnächst dem Hartigan'schen Regimente und der Legion der Grauen und der Blauen für Exerzier-Uebungen zur Verfügung gestellt werden. Heute Abend drillt das erste Bataillon der Hartigan'schen „Tiger" im Zeughause des Siebenten Regimentes.

Das von uniformirten Pythias-Rittern gebildete Freiwilligen-Regiment veranstaltet heute Abend einen Umzug und zwar wird es dazu folgende Straßen benutzen: Von der Randolph Straße, durch Franklin Straße bis Jackson Blvd.; den Boulevard östlich bis Dearborn Straße; die Dearborn Straße nördlich bis Washington Straße; die Washington Str. westlich bis Fifth Avenue; die Fifth Avenue nördlich bis zur Vereinshalle an der Randolph Straße.

In der Oakwood Halle zu North Evanston wurde gestern eine Feier des Dewey'schen Flottensieges veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit ließen zwanzig neue Rekruten ihre Namen in die Stammrolle der „schweren Batterie" eintragen, welche Colonel Driesbach für den Krieg organisirt.

Major Francis B. Jones, der hier bisher als Hilfsquartiermeister des Departements der Binnensee'n fungirt hat, ist zum Oberst-Lieutenant befördert worden und wird nun jedenfalls Quartiermeister eines Armeekorps werden. Auch Major O. M. Smith, der hier als Einkaufs-Agent fungirt, macht sich reisefertig. General-Major Otis hat ihm nämlich heute eine Stellung in seinem Stabe angeboten.

Die hiesigen großen Schuhgeschäfte sind aufgefordert worden, Angebote für die Lieferung von 25,000 Paar Soldatenschuhen einzureichen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein neuer Gaskrieg?

Die Universal Co. rückt der Ogden Gas Co. auf den Leib.

Ex-Mayor Hugh Grant von New York, Präsident der hiesigen Universal Gas Co., welche inoffiziell zum Gastrust gehört, ist dieser Tage nach Chicago gekommen und hat hier im Namen seiner Gesellschaft auf der Nordseite ein großes Grundstück gekauft, dicht neben den Anlagen der Ogden Gas Co. Man schließt aus dieser Landerwerbung, daß der seit Jahresfrist zwischen der Ogden Gas Co. und dem Trust bestehende Waffenstillstand seinem Ende nahe ist. Die Bekämpfung der Ogden Gas Co. wurde seiner Zeit vom Trust eingestellt, gegen das Versprechen der Ogden Co., bei der Staatslegislatur nicht mehr gegen die Annahme der Vorlage zu opponiren, welche dem Trust eine gesetzliche Existenzberechtigung geben sollte. Der Trust seinerseits verpflichtete sich, die Ogden Gas Co. nicht mehr an der Ausdehnung ihres Geschäftes auf der Nordseite zu behindern, in der Erwartung, daß die gegnerische Gesellschaft keine Schritte thun würde, um sich auch auf der West- und auf der Südseite Absatzgebiete zu erobern. Schriftlich sind diese Abmachungen kaum getroffen worden, und da die Ogden Gas Co. auf der Nordseite ganz außerordentliche Fortschritte macht, will man sie jetzt doch wohl lahm legen, bezw. sie zwingen, sich dem Trust anzuschließen oder ihre Anlagen an diesen zu verkaufen. Geht sie auf entsprechende Vorschläge nicht ein, so wird sie sich wahrscheinlich auf einen sehr kostspieligen Konkurrenzkampf gefaßt machen müssen.

Die Erlaubniß verweigert.

„Rev." Charles McLean, der kecken Muthes behauptet, daß er der „echte" Glaubensheiler Schlatter sei, wollte die Wahrheit seiner Mission hier auf Erden durch ein „Wunder" bekräftigen und sich in Chicago lebendig begraben lassen. Vierzig Tage lang wollte er in kühler Gruft ruhen und dann munter und gesund „auferstehen". Der städtische Gesundheitskommissär Dr. Reynolds hat ihm jetzt aber durch Verweigerung des erforderlichen „Begräbnißscheines" einen Strich durch die Rechnung gemacht. „Der Mann sollte einfach wie jeder andere Selbstmordkandidat behandelt werden," meinte Dr. Reynolds heute. „Mir scheint, er ist nur darauf aus, sich und seinen Glaubensunfug thunlichst zu „puffen".

Der pflichtvergessene Gunning.

Vor Richter Brentano ist heute mit der Verhandlung der Anklage begonnen worden, welche wegen angeblicher grober Pflichtvernachlässigung gegen den früheren Steuer-Assessor Gunning schwebt. Die Anklage wird durch Hilfs-Staatsanwalt McEwen und Herrn A. S. Trude vertreten, während Anwalt Edward H. Morris die Vertheidigung führt. Gunning wird beschuldigt, Steuerzahlern, die gegen zu hohe Einschätzung protestirten, kein Gehör geschenkt und veranlaßt zu haben, daß die Revisionsbehörde des Süd-Town sich vertagte, ehe sie ihre Geschäfte auch nur annähernd erledigt hatte.

Konvent der „Feinsten."

Chicago wird auf dem heute in Milwaukee eröffneten Nationalkonvent des Verbandes der Polizeichefs „würdig" vertreten sein. Mit dem Frühzuge sind von hier folgende Polizeibeamte nach Bier-Athen abgedampft: Polizeichef Kipley, Hilfs-Polizeichef Lewis, Sekretär A. F. Campbell, Inspektor Hunt, Lieutenant „Andy" Rohan, Capt. Evans und Chef Porteous, vom Identifizirungs-Bureau, fernerhin Chef Colleran, von der städtischen Detektive-Force, sowie der Privat-Sekretär des Polizeichefs, James Markham.

Schmerzensgelder.

Eine Jury verurtheilte heute vor Richter Stein die West Chicago Straßenbahngesellschaft zur Zahlung von $500 Schadenersatz an eine gewisse Nellie Conway. Die Klägerin hatte eine Schadenersatzklage in Höhe von $25,000 gegen die genannte Gesellschaft anhängig gemacht, weil sie angeblich dadurch, daß ein Straßenbahnwagen, auf welchem sie im Oktober 1893 fuhr, mit großer Geschwindigkeit um die Kurve an Washington Str. und 5. Ave. bog, von ihrem Sitz geschleudert und schwer verletzt worden war.

Etta Gearys Strafe.

Bundesrichter Großcup hat heute die vormalige Postangestellte Etta Geary, welche sich vor ihm des Briefdiebstahls schuldig bekannte, zu sechs Monaten Gefängniß und $10 Geldstrafe verurtheilt. Die Angeklagte wird ihre Freiheitsstrafe in zwanzig Tagen anzutreten haben und befindet sich bis dahin gegen $2000 Bürgschaft auf freiem Fuße.

Lindblom & Co.

Countyrichter Carter hat heute der Royal Trust Co. in deren Eigenschaft als Bankerottverweserin für die Börsenfirma Lindblom & Co. die Erlaubniß ertheilt, das Geschäft derselben noch fortsetzen zu dürfen, bis verschiedene Aufträge erledigt sind, welche die Firma von Kunden erhalten hatte.

Aus dem 13. Stockwerk.

Robert J. Russell stürzt im „Great Northern Hotel" den Lichtschacht hinab.

Zu früher Morgenstunde passirte heute im „Great Northern Hotel" ein schauerlicher Unfall. Robert J. Russell, ein in Omaha ansäßiger Stadtverkäufer der „Cudahy Packing Company", stürzte aus dem Fenster seines im 13. Stockwerk gelegenen Zimmers den Lichtschacht hinab und blieb auf der Stelle todt. Der Körper des Unglücklichen sauste mit Pfeilgeschwindigkeit in die Tiefe, schlug durch das eiserne, mit schwerem Glas bedeckte Gerüst des Lichtschachtdomes und blieb schließlich, entsetzlich zugerichtet, auf einem Gerüst hängen, das mit Renovirungsarbeiten beschäftigte Anstreicher errichtet hatten.

Es war kurz nach 2 Uhr heute Morgen, als der Nachtclerk des Hotels, Anderson mit Namen, plötzlich einen dumpfen Fall hörte. Er glaubte im ersten Augenblick, daß irgend ein Farbtopf durch die Nachlässigkeit der Anstreicher niedergestürzt sei, wurde aber nur zu bald eines Anderen belehrt. Wenige Minuten nach dem dumpfen Aufschlag tröpfelte nämlich dunkles Blut von oben herab, und Anderson ahnte sofort, daß sich irgend etwas Entsetzliches zugetragen. Im nächsten Moment eilten auch schon mehrere Zimmerkellner die Treppe hinauf, und man fand alsdann auf der ersten Etage, quer über dem Anstreichergerüst hängend, den bluttriefenden Leichnam eines Mannes auf, dessen Persönlichkeit indessen nicht sogleich festgestellt werden konnte. Col. Eden war bald zur Hand, die Zentral-Station wurde schnell von dem Thatbestand in Kenntniß gesetzt, und der auf eine Tragbahre plazirte leblose Körper nunmehr nach Rolstons Morgue, an Adams Straße, gebracht. Immer noch wußte man nicht, wer der Verunglückte eigentlich war, bis der Zimmerkellner Harry Barber in ihm einen Gast zu erkennen glaubte, der am Abend vorher mit einem zweiten Fremden das Zimmer „B. 35", in dem 13. Stockwerk, zugewiesen erhalten hatte. Man eilte schnell dorthin, und nunmehr stellte es sich heraus, daß der auf so entsetzliche Weise um's Leben Gekommene der Stadtreisende Robert J. Russell war — der zweite Fremde war Niemand anders, als dessen Bruder, Jas. A. Russell! Letzterer wurde so vom Schmerz übermannt, als man ihm die Trauerbotschaft mittheilte, daß er Selbstmord zu begehen drohte, und Col. Eden hatte seine liebe Last, den Gramerfüllten wenigstens einigermaßen zu beruhigen. Er erzählte dann späterhin, daß sein verunglückter Bruder spät Abends mit ihm das Fremdenzimmer betreten und sich, da es ihm zu heiß gewesen, an das offene Fenster gesetzt hatte, um etwas frische Luft zu schöpfen. Allem Anscheine nach hat er sich dann späterhin über das Fenster-Gesimse hinausgelehnt und hierbei das Gleichgewicht verloren.

Daß Russell etwa Selbstmord begangen, erscheint unwahrscheinlich. Er befand sich in guten Verhältnissen und war in fidelster Laune am Abend vorher. Auch wurde absolut nichts ermittelt, was auf eine solch' verzweifelte That hinweisen könnte.

Russell ist nur 33 Jahre alt geworden. Er hinterläßt eine Wittwe, aber keine Kinder.

Im Laufe des Nachmittags fand in Rolstons Morgue der Coroners-Inquest an der Leiche statt. Das Verdikt lautete auf: „Tod durch bedauerlichen Unfall".

Bekannten sich schuldig.

Die Stadtväter John Powers und William J. O'Brien bekannten sich heute vor Richter Waterman auf die eine von den drei gegen sie erhobenen Anklagen schuldig, Nickel-Automaten in ihren Schanklokalen geduldet zu haben. Sie wurden zu einer Geldbuße von $100 und Hinterlegung der Gerichtskosten verurtheilt. Die beiden anderen gegen sie schwebenden Fälle wurden alsdann niedergeschlagen. Gleich darauf begaben sich die beiden Aldermen nach dem Amtszimmer Richter Trude's und stellten Bürgschaft für ihr Erscheinen in der, wegen Haltens von Wettbuden gegen sie schwebenden Klagesache. Ihre Bürgen sind William Fitzgerald und John J. Duffy.

Eine weitere Anzahl von angeklagten Schankwirthen hat sich jetzt, nachdem das Obergericht die Verfassungsmäßigkeit des betreffenden Gesetzes anerkannt hat, ebenfalls schuldig bekannt, Nickel-Automaten in ihren Lokalen gehalten zu haben. Sie werden hierdurch mit der gesetzlich festgestellten Geldstrafe davonkommen, während ihre mehr bockbeinigen Kollegen, die es auf einen Prozeß ankommen lassen wollen, wahrscheinlich schwerer „büßen" müssen.

* Auf Betreiben des Anwaltes E. L. Clover, dem er kürzlich eine werthlose Bankanweisung auf $200 angeschmiert haben soll, ist heute hier ein gewisser E. P. Myers aus Morris, Ill., verhaftet worden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; lebhafte westliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; muthmaßlich Regenschauer in den äußersten südlichen Theilen; starke südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 57, Nachts 12 Uhr 56, Morgens 6 Uhr 54 und Mittags 12 Uhr 68 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach letztem Bericht $180,250,277, der gesammte Baarbestand $214,291,706.

— In Milwaukee trat heute der Nationalverband der Polizeichefs zu seiner Jahressitzung zusammen. Etwa 125 Delegaten fanden sich ein.

— Es wird jetzt bekannt, daß sich auf den ersten Aufruf des Präsidenten um 125,000 Freiwillige im Ganzen 675,000 Mann gemeldet haben!

— Das 32. jährliche Feldlager der „Grand Army" von Illinois wurde heute in Streator eröffnet und dauert drei Tage. Die Stadt prangt im Festschmuck.

— Ein Wirbelsturm vernichtete einen Theil des Oklahoma'er Countys Lincoln, und mindestens ein Halbdutzend Personen wurde verletzt, darunter zwei Frauen wahrscheinlich tödtlich.

— Zu Excelsior Springs, Mo., ist das „Elmos Hotel", eines der schönsten im Lande, niedergebrannt. Dasselbe war voriges Jahr mit einem Kosten-Aufwand von $200,000 gebaut worden.

— Weil sie sich weigerte, ihn zu heirathen, verwundete Frank Harrington in South Bend, Ind., die Wittwe Bahlert, bei der er wohnte, durch einen Schuß tödtlich und erschoß sich dann selbst.

— Charles Glaser, früherer Kontrolleur von West Bay City, Mich., hat sich erschossen. Er war von den Geschworenen wegen Fälschung und Unterschlagung in Anklagezustand versetzt worden.

— Bürgermeister Ziegenhain von St. Louis hat den nächsten Samstag zu einem öffentlichen Feiertag proklamirt, zu Ehren von Dewey's Seesieg. Auf dem Programm stehen u. A. eine Parade und eine Riesenfeier in Forest Park.

— Der Abgeordnete Dockery (Dem.) von Missouri brachte im Kongreß eine gemeinschaftliche verbindliche Resolution ein, wonach der Kongreß vom 6. Juni bis zum 19. Juli Ferien haben soll. — Der Senat erörterte gestern auch wieder die Postamts-Verwilligungsvorlage.

— In Denver, Co., ist der bekannte Freiherr Walter v. Richthofen an Blinddarm-Entzündung gestorben. Er wurde 1850 in Breslau geboren, machte den 66er und den 70er Krieg als Offizier mit und widmete sich später in Denver mit großem Erfolg dem Grundeigenthums-Geschäft.

— Jamieson, Cadzow & Greig in Milwaukee, Besitzer eines der größten Allerhandläden daselbst, haben mit etwa $100,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht. — In Kansas City, Mo., machte die „W. A. Michael Grain Commission Co." Bankerott, welche die älteste dortige Winkelbörse ist.

— Aus Peoria, Ill., wird gemeldet: Der städtische Schatzmeister Henry E. Potthoff, welcher sich jüngst zu erschießen suchte, aber mit dem Leben davonkommt, hat, wie sich jetzt herausstellt, die Namen von Verwandten gefälscht, $12,000 unterschlagen und die Stadtkasse um $800 direkt bestohlen.

— Frank Berlucky, wohnhaft südlich von Webster City, Ia., wurde von „Weißkappen" um Mitternacht bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt und mit seiner ganzen Familie aus dem Hause gejagt. Berlucky hatte einen schlechten Ruf in der Gegend und wurde namentlich vieler Diebstähle bezichtigt. Er erhielt schon einmal einen schriftlichen Befehl zum Verlassen der Gegend.

— Schon wieder treibt im New Yorker Hafen eine große unterseeische Mine, von ihrer elektrischen Verbindung losgeschnitten, frei umher und bedroht den Schiffsverkehr! Jetzt liegt schon beinahe ein Dutzend derartiger Fälle vor, und es ist kaum glaublich, daß in allen diesen Fällen die Verbindungen zufällig durch Schraubenflügel von Dampfern durchschnitten worden sind.

Ausland.

— Spanien hat in Deutschland bedeutende Aufträge für Armee-Lieferungen gemacht.

— Die Wiener „Abendpost" meldet bestimmt, daß die österreichische Regierung beschlossen habe, die Getreidezölle nicht aufzuheben.

— Der Ex-Kanzler Bismarck leidet wieder an heftigen Gesichtsschmerzen, und er war gezwungen, seine Spazierfahrten wieder einzustellen.

— Der „Hamburgische Korrespondent", das offiziöse Organ des Reichskanzlers Hohenlohe, nimmt energisch Stellung gegen die Bestrebungen, welche auf die Herbeiführung eines neuen Sozialistengesetzes abzielen. Zugleich wird in dem betreffenden Artikel betont, daß Hohenlohe nicht an einen Rücktritt denke.

— Der „Frankfurter Zeitung" zufolge sprach sich Kaiser Wilhelm gegenüber dem amerikanischen Botschafter White folgendermaßen aus: „Es ist mir daran gelegen, daß man in Amerika nicht denke, ich und meine Regierung hegten wegen des jetzigen Krieges mit Spanien unfreundliche Gefühle gegen die Ver. Staaten. Die Millionen Deutsche in Amerika würden es nicht verstehen, wenn ihr Vaterland bei diesem Konflikt keine freundschaftlichen Gefühle für ihre neue Heimath hegen würde."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aragonia von Stettin; Friesland von Antwerpen.

Philadelphia: Belgenland von Liverpool.

San Francisco: City of Peking von den asiatischen Häfen.

Genua: Werra von New York.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Genua.

Marseille: Burgundia von New York.

Liverpool: Sylvania von Boston.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen; Servia nach Liverpool.

Gibraltar: Aller, von Genua nach New York.

Hamburg: Pretoria nach New York.

Havre: La Normandie nach New York.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Bauschreiner wollen vom 4. Juni an den halbfreien Samstag einführen.

Die Zimmermeister sind vom Distriktsrath der Bauschreiner benachrichtigt worden, daß diese Organisation vom 4. Juni an auf Beobachtung des halbfreien Samstages bestehen werde. Gewerkschafts-Mitglieder, die nach genanntem Datum am Samstag Nachmittag arbeiten, würden sich dadurch einer Geldstrafe von $25 aussetzen, während Unternehmer, die den Halbfeiertag nicht bewilligen wollen, sich auf einen Streik ihrer Angestellten gefaßt machen könnten.

In den Anlagen der Firma John Moore & Son zu South Chicago haben gestern 100 Kesselschmiede die Arbeit niedergelegt, um die Einführung des neunstündigen Arbeitstages und die Wiederanstellung eines Kameraden zu erzwingen, der angeblich wegen einer von ihm in einer Unions-Versammlung gehaltenen Agitationsrede entlassen worden ist.

In der Druckerei der „Blakely Printing Co." sind nun außer 35 Druckern, welche die Arbeit schon vorher niedergelegt hatten, auch 25 Maschinisten an den Streik gegangen. Die Firma weigert sich, mit den Streikern zu unterhandeln und wird versuchen, von auswärts Ersatz für diese herbeizuziehen.

Ein Erziehungsfond.

Der hiesige Lokalverein Nr. 122 des Polnischen Nationalverbandes hat beschlossen, einen Fond zu schaffen, aus welchem begabten Kindern armer polnisch-amerikanischer Familien die Mittel zur Erlangung einer höheren Schulbildung gewährt werden sollen. Der Verein wird sich auch an wohlthätige Bürger anderer Nationalität wenden, mit der Bitte, diesen guten Zweck durch Beiträge zu fördern. Am 22. Mai findet in dieser Angelegenheit in der Logenhalle, an Division, nahe Noble Straße, eine General-Versammlung des Vereins statt

Lokalpolitisches.

Angebliche Mißwirthschaft in der Verwaltung des Spezialsteuer-Rabattfonds.

Es wird noch volle zwei Monate währen, ehe Komptroller Waller damit beginnen kann, die Spezialsteuer-Rabatte auszuzahlen, und es läßt sich heute ganz darnach an, als ob eine Spezial-Verwilligung gemacht werden müßte, um die Gläubiger der Stadt völlig zufriedenstellen zu können. Wie der Komptroller nämlich entdeckt hat, sind ehemals Gelder aus dem Spezialsteuer-Rabatt-Fonds zu anderen Zwecken verwandt worden, wodurch ein nicht unbedeutendes Defizit entstanden ist, das die Stadt jetzt eben gutzumachen hat. Man erwartet sensationelle Enthüllungen in Verbindung mit der ganzen Affäre, da es gesetzlich niemals statthaft gewesen ist, die Gelder irgend eines Fonds anders, als zu bestimmten Zwecken zu verwenden, und dies umsomehr, wenn, wie im vorliegenden Falle, die Stadt nur die Verwalterin, nicht aber die Eigenthümerin des Fonds ist.

* * *

Korporationsanwalt Thornton hat ein Gutachten abgegeben, wonach die neun, im Januar d. J. entlassenen Mitglieder der städtischen Polizeiforce ungesetzmäßig behandelt worden und deshalb zu ihrem Gehalt seit jener Zeit berechtigt sind. Auf Grund dieses Gutachtens wird Komptroller Waller den Leuten jetzt ihr rückständiges Salär auszahlen.

* * *

Vier Mitglieder der Chicago Grundeigenthumsbörse — H. A. Knox, W. D. Kerfoot, Dunlap Smith und Paul O. Stensland — sprachen gestern beim Mayor vor und ersuchten ihn, seinen Einfluß dahin geltend machen zu wollen, daß etliche ihrer Kollegen von den Demokraten für die County-Assessors- und Revisionsbehörden aufgestellt würden. Es wurde ihnen der Bescheid zutheil, daß es nicht in der Macht des Mayors läge, solche Nominationen zu erzwingen. Im Uebrigen, so meinte der Bürgermeister, würden nur waschechte Silber-Demokraten aufgestellt werden, und da sie, die Petenten, dies nicht seien, so wäre von vornherein alle Liebesmüh' vergeblich.

* * *

Der „West Chicago Club", durchweg aus einflußreichen Israeliten bestehend, hat die Sheriffs-Kandidatur Daniel D. Healy's indossirt. Der gefährlichste Gegner desselben ist bekanntlich E. J. Magerstadt, doch scheint die Hertz-Pease-Fraktion mit aller Gewalt Fred Busse in den Vordergrund schieben zu wollen. Heute oder morgen wird das Kongreßmitglied Lorimer zurückerwartet, und dann wird man sich im republikanischen Lager sofort daran machen, die Vorbereitungen zur Wahlkampagne allen Ernstes zu beginnen.

* * *

Vorsitzer Franklin McVeagh, vom Hunderter-Ausschuß zur Erzwingung ehrlicher Primärwahlen, hat das Komite auf morgen Nachmittag einberufen, um einleitende Schritte in Bezug auf die kommenden Vorwahlen zu thun. Die Versammlung findet um 4 Uhr Nachmittags, im Gebäude der Ersten Nationalbank, Zimmer Nr. 215 statt.

L. H. Bisbee todt.

Einer der hervorragendsten Rechtsanwälte unserer Stadt, Herr Lewis H. Bisbee, ist Sonntag Abend in seiner Wohnung, Nr. 3912 Vincennes Ave., an Herzlähmung gestorben. Vor zwei Jahren wurde der Verstorbene von einem Schlaganfall betroffen, und seither ist er andauernd kränklich gewesen. Herr Bisbee wurde im Jahre 1839 in Derby, Vt., geboren, studirte in Montreal die Rechte, und wurde 1862 in seiner Heimathsstadt zur Ausübung der Rechtspraxis zugelassen. Unmittelbar darauf zog er in den Bürgerkrieg, trat jedoch 1864 als Kapitän aus dem Bundesheere aus, da seine Gesundheit schwer gelitten hatte. Nachdem er im Staate Vermont mehrere öffentliche Aemter bekleidet hatte, kam er 1871 nach Chicago und erlangte schnell eine angesehene Stellung als Anwalt. In 1878 wurde Herr Bisbee als Republikaner in die Illinoiser Legislatur gewählt, wo er die Nomination von John A. Logan zum Bundessenator in Vorschlag brachte. Er hinterläßt außer seiner Wittwe einen Sohn und eine Tochter.

Eingeschlossen.

Als sechs, bei der „Chicago Box Company", Nr. 145 Ontario Straße, angestellte Mädchen nach 6 Uhr gestern Abend das Fabrikgebäude verlassen wollten, entdeckten sie, daß bereits alle Thüren verschlossen waren und sich außer ihnen keine lebende Seele mehr im Gebäude befand. Sie arbeiteten im 6. Stockwerk und vermochten nicht tiefer als bis zum zweiten Stockwerk zu gelangen. Dort öffneten sie ein Fenster und riefen so lange um Hilfe, bis sie die Aufmerksamkeit eines Polizisten erregten. Durch den Blaurock wurde die Feuerwehr herbeigerufen, welche ihre Leitern ansetzte und die geängstigten Mädchen aus dem zweiten Stockwerke herabholte. Der Vormann der Fabrik hatte im guten Glauben, daß alle Angestellten sich entfernt hätten, um 6 Uhr die Thüren geschlossen und war nach Hause gegangen.

* Auf ein von Eugene S. Pike erwirktes Zahlungsurtheil in Höhe von $2,196,42 hin sind gestern die Geschäftsanlagen der „Photo Engraving Comp.", Nr. 79 Fifth Avenue, vom Hilfs-Sheriff Hale geschlossen worden. Die Angestellten der Firma haben angeblich noch rückständige Löhne im Betrage von $1500 zu fordern.

Stadtrathssitzung.

Der Südseite Straßenbahngesellschaft wird eine Trolleybahn-Schleife im Geschäftszentrum verweigert.

Alderman Cullerton und die neuen Geschäftsregeln.

Die Südseite-Straßenbahngesellschaft suchte gestern Abend beim Gemeinderath um die Erlaubniß nach, während der Geleisehochlegungsarbeiten an 16. Str. den Trolleybahnbetrieb an State Str., von Van Buren bis Madison Str., einführen zu dürfen. Die elektrischen Züge sollten dann temporär die Madison Str. entlang bis Wabash Ave. laufen, an dieser nördlich bis Lake- und dann wieder bis State Str., um schließlich in Van Buren Str. zu enden. Auf diese Weise würde eine regelrechte Schleife geschaffen sein. Alderman Cloidt, von der 5. Ward, unterbreitete dem Plenum die betreffende Ordinanz. Er wies darauf hin, daß die Anwohner des südwestlichen Theiles der Stadt augenblicklich allen Grund zum Beschwerdeführen hätten, da die Straßenbahn sie nur bis Van Buren Str. brächte; es sei nur recht und billig, daß hier Abhilfe geschaffen werde, bis die Geleisehochlegungsarbeiten fertiggestellt seien. Deshalb beantrage er die sofortige Annahme der Vorlage, unter Aufhebung der Geschäftsregeln. Dagegen protestirte aber Alderman Coughlin heftig und verlangte, daß die Ordinanz zu näherer Erörterung vorerst dem Ausschuß für Straßen und Gassen der Südseite überwiesen werde. Bei der nun folgenden Abstimmung unterstützten 33 Aldermen ihren Kollegen Coughlin, während sich 31 auf Seiten Cloidts stellten.

Alderman Cullerton reichte die revidirten Geschäftsregeln für den Gemeinderath ein und beantragte, daß dieselben als Spezial-Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Stadtrathssitzung gesetzt würden. Hiermit waren aber der Mayor und die ehrliche Minorität nicht ganz einverstanden, und Alderm. Mavor verlangte, daß das Reglement zuerst dem Ausschuß für Geschäftsregeln überwiesen und dann in der üblichen Form eines Komiteberichts dem Plenum auf's Neue vorgelegt werde. Um die Passirung dieses Antrages zu verhindern, forderte Alderm. Cullerton die sofortige Annahme seines Vorschlags, und mit 56 gegen nur 8 Stimmen ging dieser denn auch durch. Somit bilden die neuen Geschäftsregeln den Spezial-Gegenstand der nächsten Stadraths-sitzung.

Eine von annähernd 7000 Zigarettenhändlern unterzeichnete Petition zur Widerrufung der Zigaretten-Ordinanz wurde an den Lizensausschuß verwiesen, ebenso ein Antrag des Alderm. Reichardt, gewisse Schanklizenz-Beschränkungen im Town of Lake zu beseitigen.

Die vom Finanz-Ausschuß günstig einberichtete Vorlage, die städtischen Bureaux in der Zeit vom 14. Mai bis zum 29. Oktober an den Samstag Nachmittagen schon um ein Uhr zu schließen, fand Annahme. Ebenso wurde die von Comptroller Waller vorgelegte Steuerauflage-Ordinanz angenommen.

Zu Mitgliedern des Spezial-Ausschusses für munizipale Beleuchtungsanlagen ernannte der Mayor folgende Stadtväter: Bigane (Vorsitzer), Little, Beilfuß, Neagle, Davey, Mavor, Badenoch, Schlake und Barry, während die Aldermen Novak, Duddleston, Upham, Reichardt und Smulski den städträthlichen Sonder-Ausschuß bilden, der mit dem betreffenden Komite des Countyrathes das neue Stadthallen-Projekt näher erörtern soll.

* Während gestern mehrere Arbeiter mit der Aufrichtung eines Telegraphenpfostens an der 46. Straße, zwischen Michigan und Wabash Ave., beschäftigt waren, fiel der Pfosten um und traf den Arbeiter John Conger so unglücklich, daß er tödtliche Verletzungen erlitt. Der Verunglückte ist 35 Jahre alt und wohnt Nr. 116 65. Str. Die Aerzte im Mercy-Hospital halten eine Wiederherstellung des Unglücklichen für unmöglich.

An die Wand gedrückt.

Robert Lindblom & Co. erklären sich für zahlungsunfähig.

Der Chef der Firma ein Opfer seiner ökonomischen Theorien.

An der Chicagoer Produktenbörse geht es in diesen Tagen aufgeregt und wild zu. Die „Bullen", unter Führung des jungen Leiter und seines Geschäftstheilhabers Allen French, haben die Oberhand, und den armen Bären geht es gar erbärmlich schlecht. Das unerhörte Steigen der Weizenpreise bewirkt, daß auch alle anderen Werthe, die an der Börse gehandelt werden, unwiderstehlich im Preise steigen, und über kurz oder lang wird auch das Publikum, welches dem Spiel vorläufig noch mit einem blos neugierigen Interesse zusieht, sich einer allgemeinen Theuerung gegenübersehen.

Wie die „Abendpost" berichtet hat, ist Maiweizen gestern auf $1.75 gestiegen, und Weizen auf Juli-Lieferung schloß mit $1.20, nachdem er während des Tages schon zu $1.25 gehandelt worden war. Gegen Geschäftsschluß platzte wie eine Bombe die Nachricht in die Börse, daß die alte Firma Robert Lindblom & Co. sich für zahlungsunfähig habe erklären müssen. Herr Lindblom hat im Countygericht die Verbindlichkeiten seiner Firma mit $125,000 und den Werth seiner Bestände mit $100,000 angegeben. Die Ordnung der Angelegenheiten seiner Firma hat er der Royal Trust Company übergeben, an die er auch seine Liegenschaften und sonstige, nicht auf den Namen seiner Gattin eingetragene Habe hat überschreiben lassen.

Herr Lindblom, ein Schwede von Geburt, ist seit 25 Jahren Mitglied der hiesigen Getreidebörse und hatte sich ein sehr hübsches Vermögen erworben. Nebenbei machte er durch mancherlei Schrullen von sich reden, denen er auch bei jeder sich ihm bietenden Gelegenheit öffentlich Ausdruck zu geben pflegte. Er liebte es, sich als einen radikalen Umstürzler aufzuspielen, reiste dabei aber vor sechs Jahren an der Spitze einer Gesellschaft von Schwedisch-Amerikanern nach Stockholm, um dort dem König Oscar eine Ergebenheits-Adresse zu überreichen. Dafür wurde er von seinem vormaligen Landesvater mit einem Orden ausgezeichnet und zum schwedischen Kommissär für die hiesige Weltausstellung ernannt. Bald darauf übernahm er eine ihm von der Volkspartei übertragene Kandidatur für eine Stelle in der Drainage-Kommission und schied aus dem Schulrath, zu dessen Mitglied ihn Mayor Hopkins ernannt hatte, mit der sensationellen Erklärung aus, es sei unmöglich, in dieser verrotteten Behörde irgend welche Reformen durchzusetzen. Während der letzten Präsidentschafts-Campagne that sich Herr Lindblom als wüthender Silbermann auf. Seither ist er von Mayor Harrison zum städtischen Zivildienst-Kommissär ernannt worden und nach dem Ableben des Herrn Winston zum Präsidenten der Kommission aufgerückt. In dieser Eigenschaft bezieht er ein Jahresgehalt von $3000.

Der geschäftliche Ruin des Herrn Lindblom dürfte auf seine merkwürdigen ökonomischen Theorien zurückzuführen sein. Er hatte sich nämlich in die Idee verrannt, daß in Folge der Entwerthung des Silbers ein dauerndes Steigen der Preise für Bodenprodukte in's Bereich der Unmöglichkeit gehöre. Diese Ansicht vertrat er in zahlreichen Zirkularen, die von seiner Firma ausgeschickt wurden, und er soll sie im Weizenmarkt während der letzten Monate mit $2,000,000 eigenen und fremden, ihm für Spekulationszwecke anvertrauten Geldes bezahlt haben. Als ihm der Weizenhandel dann doch zu gefährlich wurde, spekulirte er auf das Sinken der Preise von anderen Feldfrüchten. Gestern mußte er sich für bankerott erklären, weil er außer Stande war, $40,000 zur Deckung von Differenzen in Gerstepreisen aufzubringen.

Der Rechtsschutzverein.

Präsident Frank Tobey vom „Bureau of Justice" unterbreitet dem Publikum seinen Bericht über die vom Rechtsschutzverein während des Verwaltungsjahres 1897 entfaltete Thätigkeit und gibt darin zugleich eine Gesammtübersicht über das Wirken des Vereins während seines nun zehnjährigen Bestehens. Im Jahre 1897 wanden sich 4,087 Personen, von denen mehr als zwei Fünftel Frauen waren, um Rath und Hilfe an das Bureau. Es wurden für 233 Personen Löhne im Gesammtbetrage von $3187 eingetrieben, und von Ansprüchen im Betrage von $4816, welche Pfandleiher gegen arme Klienten des Vereins erhoben, wurden $2828 heruntergemarktet. In sehr vielen Fällen genügte eine einfache Benachrichtigung seitens des Vereins, um die Leute, über welche Beschwerde geführt wurde, zum Nachgeben zu bewegen. — Während der zehn Jahre seines Bestehens hat der Verein für 3932 Personen Löhne im Gesammtbetrage von $54,255 eingetrieben, und wucherischen Geldverleihern von ihren Forderungen $27,080 abgemarktet. Während dem Bureau im Ganzen 38,832 Fälle unterbreitet wurden, war es nur in 2472 von diesen nöthig, die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen. In 2224 Fällen wurden dann Zahlungsurtheile erwirkt, während 124 Fälle abgewiesen wurden und weitere 124 zurückgezogen werden mußten, da die Kläger nicht zur Verhandlung erschienen.

Nordwestlicher Sängerbund.

Das Programm für das Bundesfest in Davenport.

Fest-Dirigent Reese kommt zur Abhaltung von Proben nach Chicago.

In Davenport, der stolzen Hochburg deutschen Wesens am oberen Stromlauf des Mississippi, findet vom 28. bis zum 31. Juli dieses Jahres das 18. große Fest des Nordwestlichen Sängerbundes statt. Von den Chicagoer Vereinen gehören dieser Organisation die nachgenannten an: „Lake View Männerchor", „Harugari Liedertafel", „Harlem Männerchor", „Fidelia", „Harugari Sängerbund", „Harmonia", „Amphion", „Schleswig-Holsteiner Sängerbund", „Frohsinn", „Soziale Liedertafel", „Freier Sängerbund" und „Sänger Quartett". — Alle diese Vereine haben seit Monaten fleißig an den Festliedern geübt, und nächsten Sonntag werden sie nun, im Beisein des Fest-Dirigenten Reese aus Davenport, eine gemeinschaftliche Probe ihres Könnens abzulegen haben. Diese Probe findet, Nachmittags um 3 Uhr beginnend, in der Lincoln-Turnhalle statt, und es versteht sich von selbst, daß alle Sänger pünktlich zu erscheinen haben.

Ueber das aufgestellte Programm bringt die letzt erschienene Nummer der „Festzeitung" folgende Mittheilungen:

Donnerstag, den 28. Juli — Empfangs-Konzert. Die Davenporter Vereine, elf an der Zahl, werden die preisgekrönte Komposition von Konrad Krez' Gedicht „An mein Vaterland" singen. Eine zweite Gesangsnummer hat die „Harmony Society" übernommen, ein aus Davenporterinnen bestehender Damenchor.

In den Haupt-Konzerten, am Freitag und am Samstag Abend, gelangen folgende Lieder im Massenchor zum Vortrag: „Der Lindenbaum", von Schubert; „Zieh' hinaus", von Dregert; „Heute scheid' ich", von Isemann; „Grüße an die Heimath" von Kromer; „Gut' Nacht, ihr Blumen all'", von Witt; „Mein Lied", von Kapell; „Das Schönste auf dem Erdenrund", vom Fest-Dirigenten Theod. Rud. Reese; „Weihe des Liedes", von Baldamus; „Heinrich der Vogler", von Fromm.

In den beiden Haupt-Konzerten werden außerdem je zwei bis drei Vereine Einzelvorträge darbieten.

Am Samstag Nachmittag singt ein aus 3000 Zöglingen der Davenporter öffentlichen Schulen bestehender Kinderchor „My Country 'tis of thee", sowie ein deutsches Lied.

Sonntag Vormittag — Umzug der theilnehmenden Vereine durch die Hauptstraßen der Feststadt und großes Volksfest.

Für die Konzerte ist eine geräumige und zweckmäßig eingerichtete Festhalle erbaut worden. Als Solisten werden mitwirken: Wm. A. Wegener aus Chicago, Tenor; Frau Ida Hemmi aus Chicago, Sopran; Fred Koch aus Peoria, Baß; Frl. Pauline Woltmann aus Rock Island, Alt; Frl. Bertha Sonntag, aus Davenport, Mezzo-Sopran.

Auf den Geleisen getödtet.

Der Farmer Fred Brinckmann wurde gestern, als er in der Nähe von Tinley Park mit seinem Gespann die Geleise der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn kreuzen wollte, durch einen Passagierzug überfahren und getödtet. Auch die beiden Pferde kamen um.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Keine Hilfe von Gomez.

Wie die steifleinenen Kerle, mit denen sich der Ritter Falstaff herumschlug, so vermehren und verringern sich auch die Aufständischen auf Cuba je nach dem Standpunkt des Erzählers. Die spanischen Generäle, die mit ihnen nicht fertig werden konnten, und die cubanische Junta, welche sie als „Republik Cuba" anerkannt haben wollte, veranschlagten ihre Stärke auf sehr hohe Ziffern. Nachdem aber jetzt den Freiheitskämpfern zugemuthet wird, doch endlich aus dem Busche herauszukriechen und den Ver. Staaten wenigstens den Landkrieg abzunehmen, schrumpfen sie auf einmal zu winzigen Streifbanden zusammen. Mehrere amerikanische Zeitungsschnüffler, die sich bis zum „General" Gomez durchgeschlichen haben und mit heiler Haut heimgekehrt sind, geben mit sichtlicher Enttäuschung an, daß die „Truppen" des Generals aus höchstens 3500 Mann bestehen, die noch dazu in kleinen Abtheilungen über die ganze Insel verstreut sind, weil sie sonst verhungern müßten. In der unmittelbaren Umgebung des Heerführers befinden sich sogar nur 150 Reiter und 75 Fußkämpfer! Wie es mit dem „Heere" des Generals Garcia steht, ist nicht genau bekannt, aber es ist ganz bestimmt nicht einmal so groß, wie das unter Gomez. Letzterer verlangt trotzdem mindestens 40,000 Einladergewehre von den Ver. Staaten, weil er glaubt, daß die männliche Landbevölkerung, die durch den langen Krieg vollständig verarmt ist, gegen die Spanier vorgehen würde, wenn sie nothdürftig bewaffnet wäre. Vor allen Dingen aber braucht er Mundvorräthe, denn die Insel ist so verwüstet, daß sich auch das kleinste Heer nicht auf dem Marsche ernähren könnte. Trotz dieser erbärmlichen Lage nimmt übrigens der „General" den Mund noch immer sehr voll. Er allein will die Spanier aus Cuba verjagen und von der Landung amerikanischer Truppen will er nichts wissen, — weil es sonst mit seiner eigenen Herrlichkeit vorbei wäre.

Es bestätigt sich also vollauf, daß der ganze Aufstand nur von wenigen tausend Buschkleppern im Gange gehalten wurde, die sich nach Art ihrer mittelalterlichen Vorgänger durch den Krieg ernähren ließen, bis der Krieg alles vernichtet hatte, was zur Ernährung dienen konnte. Wenn Spanien, trotz eines gewaltigen Aufwandes an Geld und Truppen, mit diesen Strauchrittern nicht fertig werden konnte, so kann das unmöglich nur an den „Bodenschwierigkeiten" liegen. Man braucht sich nur daran zu erinnern, wie unsere eigenen Truppen vor einigen Jahren die überaus kriegstüchtigen Apachen durch die wasserlose Steinwüste der Sierra Madre verfolgten und zur Strecke brachten. Durch die neuesten Enthüllungen über die Schwäche der Aufständischen wird nur der Verdacht bestärkt, daß die spanischen Heerführer auf Cuba den Kampf gar nicht ernstlich aufnahmen, weil der Krieg sie selbst bereicherte. Das ist bekanntlich sehr oft behauptet, aber nie so recht geglaubt worden, weil man sich eine solche Verworfenheit nicht vorstellen konnte oder wollte. Leider sprechen jedoch die Thatsachen für die Richtigkeit dieser ungeheuerlichen Behauptung und gleichzeitig rechtfertigen sie nachträglich das Einschreiten der Ver. Staaten, denn nur durch dieses kann die vollständige Verödung der herrlichen Insel verhindert werden. Wenn es auf die spanischen Generäle und die cubanischen Räuberhauptleute ankäme, würde von der Perle der Antillen höchstens die werthlose Schale übrig bleiben.

Waffen, Schießbedarf und Mundvorräthe für 40,000 Mann lassen sich natürlich auf Cuba nicht landen, ohne daß gleichzeitig ein Heer gelandet wird. Auch hätte es offenbar keinen Zweck, dem „General" Gomez alles, was er wünscht, zur Verfügung zu stellen, wenn er noch nicht einmal die Leute beisammen hat, welche gegen die Spanier kämpfen sollen. Unter diesen Umständen werden die Ver. Staaten auch den Landkrieg führen müssen, falls der General Blanco nicht freiwillig die Waffen streckt. Dazu mag er sich entschließen oder von Madrid her aufgefordert werden, nachdem auch das atlantische Geschwader Spaniens vernichtet ist, und unsere gewaltigen Kriegsschiffe die Beschießung Habanas begonnen haben. Trotzdem gewisse „medizinische Autoritäten" versichern, daß das gelbe Fieber gar nicht so schrecklich ist, wie es immer dargestellt wird, und trotzdem sie sich auf den General Butler berufen, der im Jahre 1861 die Seuche in New Orleans ausrottete, wäre ein Landkrieg in Cuba um diese Jahreszeit ein äußerst gefährliches Unternehmen. Man muß daher noch immer hoffen, daß die Spanier die Nutzlosigkeit ferneren Widerstandes einsehen und Cuba räumen werden, ohne die Landung amerikanischer Truppen abzuwarten. Ihre „Ehre" können sie durch nutzloses Blutvergießen nicht wiederherstellen, nachdem die Welt ihre bodenlose sittliche Verkommenheit kennen gelernt hat.

Flaggensignale.

Wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, verfiel man vor etwa einem Jahre (es können auch zwei sein) auf den Gedanken, den Farmern in unseren Mittel- und Weststaaten durch Flaggensignale von den Schnellzügen aus Kunde zu geben über die Wetteraussichten. Man hoffte auf diese Weise auch die Bewohner von Gegenden, in denen keine täglichen Zeitungen zur Verbreitung von Neuigkeiten u.s.w. zur Hand sind, vom Nahen von Stürmen oder Frostwetter benachrichtigen und so vor Verlust schützen zu können. Seitdem hat man nichts mehr darüber gehört, und es wurde nicht bekannt, ob die Farmer auf diese Wetternachrichten der Schnellzüge Gewicht legen oder nicht. Aber man darf wohl annehmen, daß, falls sie ihr keinen Werth beimessen, die Schuld nicht an der Art der Benachrichtigung, sondern an der Art der Nachrichten liegt, sintemalen die Wetterprophezeiungen, dadurch daß sie durch Schnellzüge übermittelt werden, eben auch nicht zuverlässiger werden als sie ohnehin sind. Und es gibt bekanntlich viele Leute, die da meinen, die Wetterprophezeiungen des Onkel Sam seien sehr gut, wenn man sich nicht darnach richtet.

Wie dem auch sein mag, jedenfalls ist man durch die „Wettersignalisirung" von den Expreßzügen aus auf einen Gedanken gekommen, dessen Durchführung bei der Landbevölkerung, wie man hofft, viel Anklang finden wird. Man will nämlich die Kriegsnachrichten auf ähnliche Weise von den Schnellzügen aus bekannt geben. Die Chicago, Rock Island & Pacific, die Chicago, B. & Quincy, die Chicago und Northwestern, die Illinois Central und die Baltimore & Ohio Bahn haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, diese Art Kriegsberichterstattung zu übernehmen, die sich natürlich nur auf ganz kurze Mittheilungen beschränken muß. Man wird einfach durch eine Landesfahne mittheilen, daß die Bundestruppen einen Sieg zu Lande errungen haben, durch eine Fahne mit einem blauen Wimpel darüber, daß die Bundesmacht in einer Seeschlacht siegreich blieb. Gilt es einen spanischen Landsieg zu melden, so tritt an Stelle der Bundesfahne nicht die spanische Flagge (das wäre Landesverrath), sondern ein Stück mehrfarbigen (parti colored) Flaggentuches, und für den Fall eines spanischen Seesieges wird über demselben ein blauer Wimpel wehen. Was man unter "parti colored" zu verstehen hat, wird nicht mitgetheilt, das ist ja aber auch nicht nöthig, wird dergleichen ja wohl kaum zu melden sein.

Man nimmt nun an, daß die Farmer, die so ein Dutzend oder mehr Meilen von einer Stadt wohnen, dankbar sein werden, auf diese Weise die Kriegsnachrichten zu erhalten, ohne daß sie nöthig haben, nach der Stadt zu fahren, um zu wissen wie das Vaterland den Kampf mit Spanien besteht. Wahrscheinlich ist aber, daß der Farmer, der solch' eine Flaggennachricht von einer gewonnenen Schlacht erblickt, mit größtmöglichster Geschwindigkeit seine Gäule aus dem Pflug und in seinen leichten Wagen einspannt, um im Galopp zur Stadt oder auf die Suche nach einer täglichen Zeitung zu fahren, damit er mehr höre von dem glorreichen Sieg. — —

Neues aus Portoriko.

Portoriko steht im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Ganz allgemein wird angenommen, daß Kontre-Admiral Sampson im Begriff steht, mit seinem starken Geschwader die Haupt- und Hafenstadt der Insel, San Juan, einzunehmen (wenn das zur Zeit nicht schon geschehen ist), und man erwartet in allernächster Zeit Nachricht von der Besitzergreifung dieser wichtigen Stadt. Unter diesen Umständen sind die Mittheilungen des Zahlmeisters (J. J. Bafford des am Samstag in New York von San Juan angekommenen Dampfers „Abydos", von der N. Y. & Porto Rico-Dampfergesellschaft, über die Zustände auf der Insel ganz besonders interessant. Herr Bafford erzählte:

„Die Stimmung der Bevölkerung ist in San Juan, dem zuletzt von uns angelaufenen Hafen, sowie in den übrigen Küstenplätzen ganz intensiv antiamerikanisch. Im Innern der Insel verhält sich die Sache etwas Anders, je nachdem die Einwohnerschaft der Ortschaften zusammengesetzt ist; die Landleute sind durch die Bank den Amerikanern entschieden freundlich gesinnt und halten mit ihrer Meinung auch nicht hinter dem Berge. Die Farmen der Eingeborenen sind nicht besonders groß, alle ausgedehnteren Plantagen sind Eigenthum der Fremden. Als wir San Juan verließen, war hier das Standrecht in Kraft; wie ich hörte, soll die Militärbehörde am 28. April alle Fremden vor sich geladen und den Amerikanern sowie Allen, welche mit diesen sympathisiren, den Rath gegeben haben, die Insel schleunigst zu verlassen.

„Ein Herr W. Borda, der zu uns kam nachdem sein Eigenthum mit Beschlag belegt worden, wurde vor eine Militärkommission berufen, und dann hielt man in seinem Hause Suche nach Papieren oder Gegenständen, die als eine Gefährdung des bestehenden Regierungssystems betrachtet werden könnten. Schließlich gab man ihm einen Wink, sofort die Insel zu verlassen, widrigenfalls er verhaftet und in den Kerker geworfen werden würde. Letzteres hätte für ihn sicheren Tod bedeutet, da ihn die Behörden bei der nächstbesten Gelegenheit hätten standrechtlich erschießen lassen. Wohl wandte sich Herr Borda an den mit der Wahrung amerikanischer Interessen betrauten englischen Konsul, doch konnte er keinen Schutz bekommen, obwohl er amerikanischer Bürger ist. Man glaubt übrigens, daß sein Besitz von 2000 Stück Vieh im Werthe von $100 per Stück mehr mit dem Vorgehen die Regierung zu thun hatte, als seine angebliche „ungebührliche" Gesinnung.

„Die Menge der in San Juan und anderwo aufgehäuften Kohlen erreicht nach meiner Meinung nicht die behaupteten 40,000 Tonnen, sondern dürfte nur 10,000 Tonnen betragen. Dabei hat man die Vorräthe der Gasgesellschaft in San Juan mit Beschlag belegt. In Ponce und anderen größeren Städten patrouilliren berittene Zivilgardisten die Straßen ab, um Brod-Riots sowie regierungsfeindliche Regungen im Keime zu ersticken. Trotzdem kam es in Ponce schon des Oefteren zu ernstlichen Unruhen.

„Die Erbitterung der Spanier auf der Insel richtet sich nicht nur gegen die Amerikaner allein, vielmehr gegen alle auf Portorico lebenden Ausländer, weil man glaubt, jeder Nichtspanier sei ein Yankee, speziell die Engländer haben unter diesem Hasse zu leiden. Angeblich ist das jüngere Element der spanischen Bevölkerung, namentlich die auf amerikanischen Schulen erzogene Jugend, schlecht auf die Regierung zu sprechen. Wie ich jedoch glaube, ist diese Ansicht irrig, denn ich habe aus dem Munde vieler Studenten vernommen, daß sie, falls man ihrer bedürfe, mit Freunden in die spanische Armee eintreten würden.

„Die Preise der Lebensmittel sind binnen zwei Wochen auf's Doppelte gestiegen, das Silbergeld ist im Werthe gesunken und die Wechselrate schnellt mit dem Anschwellen der Preise rapid in die Höhe. Geschäftsleute befürchten, die Amerikaner würden die Insel nehmen und alles Privateigenthum konfisziren; deshalb hat der ganze Handel aufgehört und der Küstenverkehr ist beinahe ganz eingestellt.

„Die einzig wirklich befestigte Hafenstadt ist San Juan, doch selbst hier werden die Geschütze wenig helfen, da es an ausgebildeten Artilleristen gänzlich mangelt. Wenn die Geschütze auch nicht nach dem neuesten Modell sind, so dürften sie dennoch bei richtiger Bedienung ein nicht zu unterschätzendes Vertheidigungsmittel abgeben. In den Arsenalen sollen große Quantitäten Gewehre aufgestapelt sein; die Bevölkerung von San Juan ist in ihrer Mehrzahl gut spanisch gesinnt. Gegenwärtig werden kaum mehr viele Amerikaner auf der Insel leben, aber Einer ist zurückgeblieben, der sich durch keine Drohungen einschüchtern, durch keine Gefahr verblüffen läßt, nämlich Arthur B. Drake, Sekretär des amerikanischen Konsuls in Mayaguez. Man sagte ihm, er solle auf unserem Schiffe Zuflucht suchen, doch weigerte er sich dessen entschieden. Vielleicht kommt er doch noch mit der „Arcadia", welche bald nach uns von Portorico abfahren sollte.

„Der Konsular-Agent von Mayaguez ist ein Spanier und einer der wenigen amerikanischen Agenten, die auf der Insel zurückbleiben. Er heißt Badrena und ist Kaufmann. Man befürchtet, daß bei einem Ausbruch der Volkswuth sein Leben in größerer Gefahr sein würde, als wenn er wirklich amerikanischer Bürger wäre. Am Eingange zum Hafen von San Juan ist das Wrack eines spanischen Dampfers, des „Christobol Colon" versenkt worden. Angeblich ist der Rumpf des Fahrzeuges mit Minen und Torpedos versehen worden, doch konnte eine Bestätigung dieses Gerüchtes nicht erlangt werden."

Ueber die Behandlung auf der „Alabama".

In einer Erinnerung an den Untergang des Kaperschiffes „Alabama" ist erwähnt worden, daß Kapitän Semmes vor dem entscheidenden Kampfe eine Denkschrift veröffentlichte, worin es hieß, er habe die Mannschaften der von ihm aufgebrachten Schiffe „stets menschlich behandelt". Wie es um diese Behandlung bestellt gewesen ist, davon gibt ein Bericht des Seemannes Friedrich Maßmann, der das Unglück hatte, in die Hände der südstaatlichen Kapermannschaft zu fallen, ein anschauliches Bild. Dem Briefe, der der „Voss. Ztg." seiner Zeit von dem Vater des jungen Seemannes, dem bekannten Berliner Germanisten und Mitbegründer des Turnwesens in Deutschland, Hans Ferd. Maßmann, zur Verfügung gestellt wurde, entnehmen wir nachträglich noch Folgendes: Mit dem amerikanischen Kauffahrteischiffe „Emma Jane" hatten wir Bombay am 6. Januar verlassen, um nach Moumain im Bengalischen Meerbusen und von da nach England zu segeln. Am 14. Januar auf 8 Grad nördlicher Breite befand sich unser Schiff plötzlich der „Alabama" gegenüber. An Widerstand war nicht zu denken; es wäre der tollste Unsinn gewesen. Die Offizere und Leute des Kapers, die zu uns an Bord kamen, waren bis an die Zähne bewaffnet und außerdem blickte uns noch eine Breitseite von sechs 32-Pfündern und zwei 108-Pfündern grimmig in's Gesicht. Nachdem die Seeräuber allen Proviant, Alles, was an Werth in der Kajüte und im Logis sich vorfand, sich zugeeignet hatten, mußten wir selber Feuer in's Schiff legen. Dann gab man uns nur zehn Minuten Zeit, das Nothwendigste in einem Sack mit uns zu nehmen. Jeder nahm natürlich so viel er konnte, in dem Glauben, daß man uns nicht weiter berauben würde. Ja, weit gefehlt! Als wir an Bord der „Alabama" anlangten, war das Erste, daß uns die Messer und alle Säcke abgenommen wurden. Was darin noch gut und werthvoll für irgend Jemand war, ward genommen, ohne daß wir ein Wort dazu zu sagen wagten. Wir waren Gefangene. Zwei Tage und drei Nächte verlebten wir an Bord des Kapers, so gut wir eben konnten; nach deren Verlauf landete uns Kapitän Semmes am 17. Januar in Aujijo, einem kleinen Dorfe, von wo wir in einem Boote in einer Art Kanal nach Bombay gesandt wurden, wo wir am 1. Februar, noch am Leben, aber kaput, ankamen. Sie hatten uns Alles genommen. Auch meine Zither ist dahin und meine Bibel; nur das Tauchnitz'sche Neue Testament ist mir geblieben. In Bombay thaten weder der Konsul noch der Kapitän das Geringste für uns; wir bekamen weder Geld noch Zeug und hatten uns, barfuß, selber ein Schiff zu suchen.

Lokalbericht.

Einbrecher im Geschäftsviertel.

Die Wirthschaft von John Byrnes, Nr. 33 Market Straße, wurde in vorletzter Nacht von Einbrechern heimgesucht. Ein Privatwächter fand am Morgen die Ladenthür weit offen und Zigarren und mehrere geleerte Flaschen zerstreut am Boden umherliegend. Eine große Quantität Zigarren wurde vermißt.

Muthmaßlich dieselben Spitzbuben brachen auch in das Kommissions-Geschäft von Wm. Martin, an der Ecke von Market und S. Water Straße, ein und stahlen dort eine Quantität Waaren, nachdem sie ohne Erfolg versucht hatten, den Geldschrank zu öffnen.

In derselben Nacht verschafften Einbrecher sich Eingang in Kleins Zigarrengeschäft an der Van Buren Straße und nahmen die besten „Havanas" mit sich.

Endlich wurde in besagter Nacht der Geschäftsreisende Frank Adams, welcher im Tremont House wohnt, an der Ecke von Dearborn und Randolph Str. von zwei Frauenzimmern überfallen und um $80 und eine Diamantnadel beraubt.

Ertrunken.

Der 45jährige Fischer Fred Miller, welcher sich am Dock „D", nahe der Rush Str. Brücke, aufzuhalten pflegte, fiel gestern in den See und ertrank. Der Leichnam wurde eine halbe Stunde später geborgen und nach Rolstons Morgue, Nr. 22 Adams Str., gebracht.

Die Leiche eines unbekannten Mannes wurde gestern nahe dem Seeufer, am Fuße der 56. Straße, aufgefunden. Der ungefähr 35 Jahre alte Mann scheint beim Fischen in den See gefallen und so in den Wellen umgekommen zu sein. In den Kleidern des Todten fand man Nichts, was zu seiner Identifizirung hätte führen können. Der Leichnam ist vorläufig in Rolstons Morgue in Hyde Park aufgebahrt worden.

Vermessert.

Als gestern die Brüder John und Richard Callahan und Josef Gaynor mit der Frau von John Callahan die Center Straße entlang gingen, begegneten ihnen an der Burling Straße zwei Männer, welche unflätige Worte an Frau Callahan richteten. Der Ehemann der Beschimpften gerieth mit einem der beiden Kerle in's Handgemenge, und seine Begleiter kamen ihm zu Hilfe, sodaß der Fremde jedenfalls tüchtige Prügel bekommen haben würde, wenn nicht sein Genosse ein Messer gezogen und nach rechts und links um sich gestochen hätte. Nachdem Richard Callahan und Josef Gaynor verwundet zu Boden gestürzt waren, entfloh der Messerheld. Callahan hatte einen Stich in die linke Brust erhalten, der nach Ansicht der Aerzte den Tod zur Folge haben wird, während Gaynor mit ungefährlichen Verletzungen am Halse und an der linken Seite davongekommen war. Beide Verletzte fanden im Deutschen Hospital Aufnahme.

Der Schwindelei beschuldigt.

Auf Veranlassung des Spirituosenhändlers C. F. Knowlton, von Nr. 97 Dearborn Straße, ist im fashionablen Genoa Clubhaus, Nr. 401 Washington Boulevard, ein gewisser Hartford J. Donnelly verhaftet worden. Derselbe wird beschuldigt, einen an den Kläger adressirten Brief geöffnet, aus demselben einen Lagerschein über eine Sendung Whiskey entwendet und sich dann die betreffende Waare widerrechtlich angeeignet zu haben. Noch eine ganze Anzahl sonstiger Schwindeleien werden dem Arrestanten zur Last gelegt. So soll er Wechselfälschungen vorgenommen und eine Anzahl prominenter Klubmitglieder durch allerlei krumme Praktiken schwer geschädigt haben. Die Polizei erklärt, einen trefflichen Fang gemacht zu haben. Donnelly selbst hüllt sich vorläufig in tiefes Stillschweigen.

In Freiheit gesetzt.

Ein gewisser Michael Riley, welcher beschuldigt war, John Moore am 17. Juli 1897 derartig mißhandelt zu haben, daß er an den erhaltenen Mißhandlungen gestorben ist, wurde gestern von Richter Ewing straffrei entlassen, da die Polizei nicht genug Beweismaterial gegen den Angeklagten in Händen hat.

Wilhelmine Glaß wurde von der Anklage, den Tod einer gewissen Ida Anderson durch eine verbrecherische Operation verursacht zu haben, freigesprochen.

* Der Arbeiter Geo. Ethridge, welcher vorgestern Abend nahe der Madison Str.-Brücke in den Fluß fiel, ist nunmehr im County-Hospital gestorben. Er wohnte im Argyle House.

Opfer der Eisenbahnen.

Frau Jennie Hunt wurde gestern, als sie die Geleise der Chicago & Northwestern Bahn an der Hoyne Avenue zu überschreiten versuchte, von einem Passagierzuge überfahren und sofort getödtet. Die Verunglückte war 40 Jahre alt und wohnte Nr. 326 Warren Ave. Die Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht.

Der 60jährige Arbeiter Thomas Solan benutzte gestern Abend einen Zug der Lake Shore Bahn und blieb auf dem Trittbrette stehen. Der Unglückliche verlor seinen Halt, fiel herunter und gerieth unter die Räder. Die rechte Hand wurde ihm abgefahren, und außerdem erlitt er Verletzungen am Rückgrat, welche sich als tödtlich erweisen mögen.

Verlangt Genugthuung.

Michael Probst hat im Superior-Gericht eine Schadenersatzklage wegen angeblich böswilliger Verfolgung gegen Christine Ameis anhängig gemacht. Er verlangt zur Wiederherstellung seiner verletzten Ehre die Summe von $5000. Die Verklagte ließ Probst im vergangenen Jahre unter schwerer Beschuldigung verhaften, und er mußte zehn Tage in polizeilichem Gewahrsam verbleiben, ehe Richter Dooley ihn straffrei entließ.

Sie erhielt die Gebühren.

Frau L. M. Blessing ist Eigenthümerin eines Schnittwaaren-Geschäftes an der Grand Avenue. Angestellte der Jury-Kommission haben ihren Namen im städtischen Adreßkalender gefunden und sie benachrichtigt, daß sie sich zum Jurydienst zu melden habe. Daß L. M. Blessing weiblichen Geschlechtes ist, war aus dem Adreßbuch nicht ersichtlich. Richter Hanecy bewilligte der Frau für ihren Zeitverlust $2 Gebühren.

* Ein Doppelgespann, einem gewissen Frank Nicholas gehörig, ging gestern Abend an der Ecke von Loomis und Van Buren Str. durch und kollidirte an der 12. Straße mit einem elektrischen Straßenbahnwagen. Obwohl die Deichsel die eine Seite des Straßenbahnwagens durchbohrte, ist dennoch Niemand verletzt worden. Dagegen wurde das eine von den beiden Pferden derartig verletzt, daß es getödtet werden mußte.

* Der Farbige Daniel Stokes, Nr. 75 Harmon Court wohnhaft, wurde zu früher Morgenstunde von seinem Rassegenossen Geo. Beebee in den rechten Fuß geschossen. Er stand mit mehreren Freunden an der Ecke von State und Taylor Str., als Beebee hinzukam, einen Streit anfing und bald darauf auf Stokes einen Revolverschuß abgab. Der Schießbold wurde verhaftet. Der Zustand des Verwundeten ist nicht lebensgefährlich.

Moeller Bros. & Co.,

928-930-932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Mittwoch, den 11. Mai.

Die große Menge des einkaufenden Publikums weiß es, daß unsere Preise in jeder Hinsicht die niedrigsten sind. Unser Lager und Assortment ist bei Weitem das reichhaltigste und größte auf der Westseite. Nicht ein Artikel ist billig, nein, jedes Stück, das wir verkaufen, ist billig; daß dieses wahr sein muß, ersehen wir an dem stetigen Wachsen unserer Kunden.

Moellers Preise sind die niedrigsten!

Main Floor.

- **Unterzeug** für Männer, fein fancy gestreift, Hemden und Hosen, werth 60c, für 37c
- **Arbeits-Hemden** für Männer, schwarz und weiß gestreift, ein schwerer geköperter Stoff mit Joch und Tasche, werth 48c, für 29c
- **Taschentücher** in weiß mit farbiger Borde und dunkle Muster, 2 Stück.... 5c
- **Calico** in hübschen hellen Farben und niedliche Muster, die Yard........ 3c
- **Regenschirme** mit guten echten Stoff überzogen, für nur........ 29c
- **Spitzen** in hübschen Mustern für Kissen-Bezüge, die Yard für...... 1c
- **Socken** für Männer, in braun und grau melirt, gute Qualität, das Paar... 5c
- **Cambric** für Rockfutter, in allen Farben, reg. 5c Qualität, die Yard..... 2½c
- **Strümpfe** für Damen, in schwarz und braun, ohne Naht, das Paar.... 5c
- **Portemonnaies**, einen großen Posten, werth 5c, das Stück........ 1c
- **Ballon-Körbe** für Fancy-Arbeit, werth 5c, in diesem Verkauf........ 1c
- **Metall Gürtel** mit hübschen Steinen in Silber und Gold, das Stück.... 19c
- **Silk Cotton** f. fancy Arbeit in allen neuen Farben, Combination, d. Rolle. 3c
- **Maschinen Garn**, Merriks bestes Maschinengarn, in schwarz und weiß, 2 Rollen........ 5c
- **Unterhemden** für Damen, mit gehäkelten Spitzen um Hals u. Ärmel, f. 7½c

Zweiter Floor.

- **Handtücher**, extra groß und schwer, werth 12½c, für nur........ 5c
- **Tischtuch-Drill**, in roth und weiß geblümt, hübsche Muster, die Yard.... 15c
- **Amoskeag-Gingham**, in ca. 100 verschiedenen Mustern, beste Qual., Yd. 4½c
- **Gebleichter Muslin**, Cambric Finish, reg. Preis 8c, die Yard für....... 5c
- **Handtücher**, extra große schwere türkische Badehandtücher, werth 12½c, das Stück für........ 7½c
- **Betttücher**, 2—2½ Yds. groß, aus gutem gebleichtem Muslin, für nur 29c
- **Bett-Decken**, in weiß, hübsches Assortment von Mustern, werth 75c, für 48c
- **Größtes Assortiment** von feinen Putzwaaren, wie garnirte Hüte, Blumen, Federn und andere Artikel zu den billigsten Preisen.
- **Kniehosen** für Knaben aus gutem schwerem Cheviot für........ 13c
- **Mützen** für Knaben, in neuen Facons, werth 25c, für........ 10c
- **Ueberhosen** für Männer, gut gemacht, mit Schürze, werth 55c, für...... 39c

Moellers Bargains sind die größten!

Dritter Floor.

- **Tapeten**, in ganz neuen Mustern und Farben-Kombinationen, die Rolle für........ 1c
- **Eiserne Betten**, fein weiß lackirt, mit Metallknöpfen, werth $2.98, für........ 1.79
- **Matratzen**, mit Cotton Top und gutem Ticking überzogen, alle Größen, für........ 1.24
- **Bett Springs**, aus bestem Draht gemacht, mit starkem Holzrahmen, für........ 90c
- **Sporting Goods** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Hausausstattungs-Dept., 4. Floor.

- **Emaillirte Kaffee-Flaschen**, für........ 11c
- **Emaillirte Pails**, 2 Quart groß, für........ 10c
- **Cake Pans**, aus gutem Blech gemacht........ 2c
- **Kaffee-Dosen**, fein lackirt, für 2 Pfund, nur........ 6c
- **Sauce Pans**, 5 Quart groß, aus gutem Blech, werth 10c, für........ 6c
- **Pudding Pans**, aus Blech, für........ 3c
- **Kaffee-Siebe**, extra groß, für........ 4c

Grocery Dept.—4. Floor.

- **Grüne Erbsen** 6 Pfund für........ 5c
- **Oleomargarine** das Pfund für........ 9c
- **Eier**, garantirt frisch, das Dutzend für........ 10c
- **Bester California Schinken**, das Pfund........ 5¼c
- **Kleine und große Graupen**, 2 Pfund für........ 5c
- **Bester Carolina Reis**, das Pfund für........ 3½c
- **Große Bohnen**, 3 Pfund für........ 10c
- **Beste Oel-Sardinen**, die Kanne........ 3c
- **Frische Juni-Erbsen**, die Kanne........ 4c
- **Honig in Gläsern**, das Glas für........ 7½c
- **Getrocknete Aepfel**, handgeschnitten, das Pfund für........ 4½c
- **Rosinen ohne Steine**, das Pfund........ 3½c
- **Beste Soda Crackers**, das Pfd........ 4c
- **Handkäse**, das Stück........ 1c
- **Scourine**, 2 Stücke für........ 5c
- **Tar Soap** (Engineer & Fireman), 3 für........ 5c

Speziell nur für Mittwoch

Offeriren wir einen garantirt frisch gebrannten Santos-Kaffee, welcher nie unter 20c das Pfd. verkauft wurde, das Pfd. für........ 9c

---

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys — „Princeß and Butterfly."
Schiller — Bettelstudent.
Great Northern — „Ours."
Columbia — „The French Maid."
Lincoln — „McCarthy Mishaps."
Academy of Music—„A Milk White Flag."
Alhambra — „The Ensian."
Bijou — „Light's o' London."
Gaiety — „Table d'Hote."
Haymarket — Vaudeville.
Chicago Opera House — Vaudeville.
Hopkins — Vaudeville.
Olympic — Vaudeville.
Orpheus — Vaudeville.

Der falsche echte Finanzminister.

Aus Wien erzählt die „Neue Freie Presse" vom 22. April folgendes Geschichtchen: Gestern hatte Finanzminister Dr. Kaizl einige Freunde aus dem Jungtschechen-Klub zum Diner geladen. Einer der Geladenen ließ einen Fiaker vorfahren, um sich zu seinem Freund und hohen Gönner zu begeben. „Zum Finanzministerium!" ruft er dem Rosselenker zu, der rasch davon fährt und nach kurzer Fahrt vor dem hohen Portale eines Ministerpalais hält. Der Portier hilft dem Gaste aus dem Wagen und weist ihn zur Freitreppe, die zur Wohnung der Exzellenz führt. Der Abgeordnete findet den Kammerdiener im Vorzimmer, der, etwas erstaunt über den Besuch zu ungewohnter Zeit, dem Abgeordneten Hut und Ueberrock abnimmt und dessen Karte abverlangt, um ihn der Exzellenz anzumelden. Bald öffnet sich die Thür eines eleganten Arbeitssalons. Der Abgeordnete sieht sich einem schlankgewachsenen Herrn gegenüber, der ihn höflichst begrüßt, den er aber nicht kennt und für einen Beamten der Exzellenz hält. Der Abgeordnete ist etwas erstaunt, sich mit einem Fremden in dem Salon allein zu befinden, wo er erwartet hatte, vom Hausherrn empfangen zu werden und Klubgenossen anzutreffen. Er nennt seinen Namen und wird höflichst ersucht, Platz zu nehmen. Eine kleine Pause tritt ein; dann beginnt der Abgeordnete mit einigen konventionellen Phrasen über das Wetter und über andere gleichgiltige Dinge zu sprechen. Auf dem Antlitz des Angesprochenen zeigt sich der Ausdruck auffallender Verwunderung. Endlich fragt er:

„Was verschafft mir das Vergnügen Ihres Besuches, Herr Abgeordneter?"

„O," meinte jovial der Andere, „ich bin von Sr. Exzellenz dem Finanzminister für heute zum Diner geladen."

Ein Lächeln glitt über das Antlitz des Anderen. Er stellte sich dem Gaste vor: „Ich bin der Reichs-Finanzminister Kallay," sagte er, „und Sie, Herr Abgeordneter, scheinen zum Finanzminister Dr. Kaizl zu wollen. Der wohnt in der nächsten Gasse."

Tableau! Das kann nur in einer Stadt vorkommen, die das seltene Glück hat, zwei Finanzminister zu beherbergen. Der Fiaker war beim Palais in der Johannesgasse, statt beim Palais in der Himmelpfortgasse vorgefahren.

— Im Examen. — Professor: „Wissen Sie sonst noch etwas von Linné?" — Kandidat (Reservelieutenant): „Ja, er hat in die Pflanzen Ordnung gebracht."

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

William J. Willis, Gertrude Carson, 39, 25.
Guy Rockafellow, Carrie Gage, 21, 18.
Frank Ciacuick, Annie Zotavzewska, 21, 18.
Herb Martin, Flossie Minni, 23, 18.
Wm. G. L. Ahabeck, Florence Beardsley, 21, 18.
Willis Carter, Mamie Garnett, 24, 22.
Gustav B. Sandstedt, Ida Bergren, 30, 24.
Fred. Hector, Sophia Kretschmer, 20, 17.
William B. Re Cua, Susan E. Gallup, 21, 18.
Fred. Schempp, Alma Schroeder, 21, 21.
Joseph Bappert, Mary Snyder, 30, 26.
William R. Porter, Mae Johnson, 37, 24.
Peter Sadowski, Weronika H. Hejska, 23, 20.
Josef Kovarik, Mary Toucha, 22, 18.
Edward Bleß, Josephine Beran, 29, 26.
Harry M. Van Artsdale, Emma M. Horne, 37, 31
Fred. G. Miller, Tillie Albrecht, 21, 20.
Jacob Joseph, Bertha Levinson, 35, 24.
William Kasner, Annie Wilson, 26, 22.
George Blower, Mary Van Dell, 37, 34.
Stanislaw Niki, Josephine Truflar, 21, 21.
Emil Hjalmer Johnson, Rosalie Akeson, 21, 19.
John Busca, Virginia Cavettina, 31, 23.
John P. Dwyer, Catherine Dyer, 29, 26.
Ferd. H. Froehling, Katherina Wahle, 26, 26.
Antonio Rocco, Agostina Lombardo, 33, 22.
John P. Warder, Minta Stonnell, 42, 27.
John E. Curran, Emma C. Christenson, 25, 21.
H. Ernest Bullen, Annie Hick, 26, 26.
Antonio Menella, Maria G. Bagnuolo, 31, 22.
Bartloniej Kozial, Karoline Tryba, 24, 19.
George Brezany, Bertha Sabal, 23, 20.
Robert G. Fischer, Marth Rummel, 27, 20.
Charles W. Grandy, Grae L. Ottley, 27, 20.
Max Fischer, Irene Platt, 21, 25.
John Spitak, Barbara Purian, 22, 18.
Ferdinand Weserski, Minnie Cartnig, 40, 28.
Fred. R. Dusenberry, Jennie E. Weeks, 35, 21.
Andrew Potrzeba, Agnieska Glowa, 24, 24.
Paul Stephan, Anna Rosenstiel, 32, 22.
George McMullen, Nellie Livensperger, 25, 22.
Adolph Henry, Hattie Hamburger, 27, 21.
Jan Wiszniewski, Barbara Baur, 21, 21.
Hirsh Tuber, Ellie Nilick, 65, 48.
Frank J. Pflugradt, Marguerct Morrison, 22, 19.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

S. 51. Ave., 103 F. nördlich von Park Ave., 26×125, C. R. Tutton an Anna McMahon, $1105.
Tripp Ave., 142½ F. nördlich von Belden Ave., 37½×125, Albert Bailey an S. Brown, Jr., $2343.
93. Str., 33 F. westlich von Essex Ave., 59×125, R. A. Davis an Flora B. Evans, $1800.
Blackhawk Str., 100 F. östlich von Clybourn Ave., 100×87, Jacob Brugger an C. Unverzagt, $9000.
Windsor Ave., 216 F. östlich von Fremont Str., 32½×93¾, Carl Kleine an Kate K. Klohs, $2100.
Ashland Ave., Südwest-Ecke Roscoe Str., 49×125, Anton Daiker an John Weicker, $13,500.
Melrose Str., 168 F. östlich von Halsted Str., 25×147 1-3, F. W. Alte an Ed. H. Henschel, $5,000.
Campbell Ave., 50 F. nördlich von Dunning Str., 50×125, Christian Brohle an Mary Groß, $2,000.
Maplewood Ave., Südost-Ecke Frankfort Str., 19×110, Henry Curtis an Annie E. D. Rice, $5000.
Hamline Ave., 175 F. südlich von Le Moyne Str., 25×124, H. L. Grove an Peter Hansen, $3800.
Talman Ave., 100 F. nördlich von Le Moyne Str., 25×125, Mary Groß an Christian Brohle, $7500.
Haddon Ave., 125 F. östlich von Washtenaw Ave., 25×120, August Kadlec an Anton Kadlec, $6000.
Anton Kadlec übertrug dasselbe Grundstück an Rosalie Kadlec für $6000.
Cleveland Ave., 225 F. nördlich von Blackhawk Str., 25×123½, Michael Sieben an Mathias A. Westrich, $4,000.
Fillmore Str., 215 F. östlich von Springfield Ave., 25×124, Louis D. Lang an Mary B. Rockford, $6500.
Scott Place, 148 F. östlich von Homan Ave., 25×100, John Lorimer an Estella M. Callan, $1400.
W. 18. Straße, 240 F. nördlich von Paulina Str., 24×125, Josef Tilkowski an John Rabas, $1600.
W. 20. Straße, 300 F. westlich von Laflin, 25×124, Frank Smith an Frank Maticka, $2000.
W. 22. Place, Nordost-Ecke Lincoln Str., 54×100, Charles Hallberg an Matthew Otrm, $2800.
Marshfield Ave., 316 F. südlich von 46. Str., 24×121, Ellen Lying an Annie Kennedy, $2500.
63. Straße, 75 F. östlich von Laflin, 25×125, Frank H. Dickey an Emil F. Mattert, $1200.
Elizabeth Str., Südost-Ecke 60. Str., 25×124½, H. W. Wolseley, Receiver, an Dennis O'Hare, $1500.
Rhodes Ave., 191 F. nördlich von 67. Str., 25×122, Wesley Baeley an Edwin Botarts, $1500.
Morgan Str., 125 F. südlich von 71. Str., 50×124½, M. M. McGreight an James McRab, $1000.
Lowe Ave., 120 F. nördlich von 78. Str., 40×125, R. Pearl an Clara Sayer, $6000.
93. Straße, Nordost-Ecke Central Ave., 75×125, und andere Liegenschaften in Block 22, Phillips J. Greene an F. M. McClure, $11,500.
F. M. McClure übertrug dasselbe Grundstück an Benjamin Thomas für $11,500.
Central Park Ave., 156 F. nördlich von Adams Straße, 25×200, Bridget Roche an Anthony P. McDonnell, $2055.
Der M. in C. verkaufte dasselbe Grundstück an Anthony P. McDonnell für $2055.
F. M. McClure übertrug dasselbe Grundstück an Benjamin Thomas für $11,500.
Fulton Str., 30 F. westlich von Peoria, 45×100, M. in C. an W. M. Hoyt, $7529.
Armitage Ave., Nordost-Ecke Wood Str., 112×125, M. in C. an J. McCarthy, $7183.
Stony Island Ave., 45 F. südlich von 66. Str., 44 1-6×125, ungetheilter halber Antheil, M. in C. an Sylvin L. Smith, $4,152.
47. Str., 59 F. östlich von Champlain Ave., 25×153, Henry Burgen an Charlotte F. Simmons, $8000.
Kenwood Court, 60 F. nördlich von 48 Str., 18×132, Arthur Strong und Gattin an William C. Lawson, $10,000.
Winthrop Ave., 157 F. südlich von Glenlake Ave., 50×150, Alfred B. Mesnager an Ed. F. Luce, $8000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Benjamin gegen Catherine Michael, wegen Verlassung; Rose Ann gegen Patrick Morgan, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Lizzie gegen Isidor B. Meyers, wegen grausamer Behandlung; Cora gegen William C. Barrett wegen Ehebruchs; Fred. J. gegen May Miller wegen Verlassung; Hannah gegen George C. Meissinger, wegen Ehebruchs; Catherine gegen Joseph Brinick, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Henry J. Drentz, 200 Chestnut Str., 15 J.
Mamie Hardig, 2821 Dearborn Str., 5 J.
Friederika Kiesmann, 46 Clifton Ave., 62 J.
Katharina Hinrichs, 282 W. Chicago Ave., 78 J.
John Hoffmann, 167 W. 22. Place, 47 J.
Bertha Jeffers, 310 Kedzie Ave., 40 J.
Peter Klein, 104 Hastings Str., 58 J.
Andreas Metzger, Westseite-Hospital, 50 J.
Charles Rebel, 2618 Fifth Ave., 56 J.
Mary Odenbach, 630 Center Ave., 53 J.
George F. Emelts, 9323 Luella Ave., 41 J.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Mai 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, neuer, $1.25—$1.50 per Zuber.
Sellerie, 10—25c per Bund.
Salat, hiesiger, 40c per Zuber.
Zwiebeln, 90c—$1.00 per Bushel.
Radieschen, 35—40c per Dutzd. Bündchen.
Kartoffeln, 70—84c per Bushel.
Mohrrüben, 25—35c per Dutzend.
Gurken, New Orleans, $2.00—$2.25 per Zuber.
Tomatoes, $2.00—$2.50 per Kiste.
Spinat, 30—40c per 1 Bushel Korb.
Spargel, 40—60c per ⅓ Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½ das Pfund.
Truthühner, 8—9c das Pfund.
Enten, 7—7½c per Pfund.
Gänse, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c das Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.75—$5.30.
Kühe, von 400—800 Pfd., $2.95—$4.50.
Kälber, 100—400 Pfd., $5.25—$6.00.
Schafe, $3.75—$4.30.
Schweine, $3.80—$4.22½.

Früchte.
Bananen, 70c—$1.50 per Bund.
Apfelsinen, $1.75—$3.25 per Kiste.
Aepfel, $3.00—$4.00.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai, $1.75; Juli, $1.20¼.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, $1.15—$1.35.
Nr. 3, roth, $1.40—$1.60; Nr. 2, roth, $1.70 bis $1.75.

Mais.
Nr. 2, 35¾—37½c.

Gerste.
Nr. 2, 43—50c.

Roggen.
Nr. 2, 73—75c.

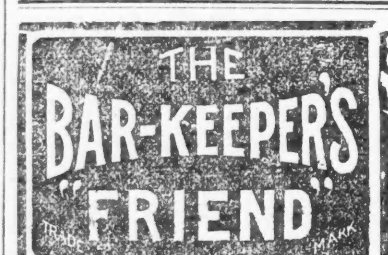
Hafer.
Nr. 2, weiß, 33½c; Nr. 3, weiß, 31½—32c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $9.00—$11.00.
Nr. 2, Timothy, $7.50—$8.00.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. P. Goode, zweistöckiges Framehaus, 317 Bradley Place, $1500.
Kate K. Klohs, zweistöckiges Framehaus, 1524 Windsor Ave., $3000.
G. E. Kraus, zweistöckiges Framehaus, 2349 Magnolia Ave., $3000.
Joe E. Winki, Brick Cottage, 1028 Sacramento Avenue, $1000.
F. J. McCain, zweistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 1575—1577 Monroe Str., $7000.
R. Vonderharen, einstöckiger Backstein-Ladenbau mit Basement, 718 N. California Ave., $1200.
C. Bowden, einstöckiges Framehaus, 709 Wrightwood Ave., $1700.
J. M. Randolph, zweistöckiges Framehaus, 9824 Avenue H, $1200.
W. H. Stewart, dreistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 6031 Lexington Ave., $10,000.



Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: 22oddsij
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Deutsches Rechtsbureau

MAY & LEIST,

Rechtsanwälte.

Albert May, U. S. Kommissar. **Henry Leist**, vorm. deutscher Richter

Erbschaften hier und auswärts prompt regulirt und Vorschüsse gewährt. Abstrakte untersucht. Prozesse geführt.

Rechtsangelegenheiten aller Art, insbesondere auch Militär- und Vormundschaftssachen, für In- und Ausland aufs Gründlichste durch **Spezialisten** bearbeitet.

Konsultation frei.

Zimmer 811—813 Schiller-Gebäude,
neben dem Deutschen Konsulat,
103—109 Randolph Strasse.
Sonntags offen von 9—12 Vorm. 23apsddlm

EMIL SCHONLAU

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

TICKETS

nach und von allen Plätzen der Welt

Alle Leute, die eine Reise nach Europa machen oder Angehörige hierher kommen lassen wollen, thun gut, wenn sie sich diesethalb an mich wenden, denn ich werde ihnen die kürzeste und billigste Linie empfehlen und sie sowohl wie auch ihr Gepäck von der Eisenbahn bis nach den Schiffsdocks befördern. ddsa,17mzbw

EMIL SCHONLAU, Nordwest-Ecke Madison & Canal Str.

Verlangt: Mann oder Frau im Blumengarten. — 410 Milwaukee Ave.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. ddj

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co.,

früher Engers, Cook & Holinger.

Hypothekenbank

165 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. 24mz,dosadi,bw
Besitztitel (Abstracte) auf das Gewissenhafteste geprüft
Beste Baustellen in West Pullman zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen.

N. M. Blumenthal & Co.

(Etablirt 1871)

172 WASHINGTON STR., Ecke 5. Ave., Zimmer 506—509.

Verleihen . . GELD in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zu günstigen Bedingungen. 12selj

Erste Hypotheken zu verkaufen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann zum Geschirr waschen. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Bäckerlehrling, starker Junge. Tagarbeit. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Ein nüchterner reinlicher Mann für Küchenarbeit im Saloon 54 W. Jackson Str.

Verlangt: Ein junger fleißiger Mann als Porter. Muß sein Geschäft verstehen. 3251 N. Clark Str., Ecke Leland Ave.

Verlangt: Lediger Butcher, um im Shop mitzuhelfen. 178 — 28. Place.

Verlangt: Junger Mann im Saloon. 127 West Van Buren Str. dimi

Verlangt Sofort, Weber um Rugs zu weben. Stetige Arbeit. 86 Ottawa Str., Muskegon, Mich. dimido

Verlangt: Mann um auf Pferd, Buggy und Lawn zu achten. Vorzusprechen in Karpen u. Bros. Fabrik, Wood Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein williger starker Junge um an Cakes zu helfen. Lohn $2.00 und Board die Woche. Zu schreiben an Jos. Kramer, West Chicago, Du Page Co., Jll.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. Nachzufragen 1106 Lincoln Ave.

Verlangt: Uhrmacher, junger Mann, muß englisch sprechen und mit den Eltern wohnen. 1351 N. Clark Str. dim

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, der auch an Brod arbeiten kann. Lediger Mann. 535 N. California Ave.

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen und für Gartenarbeit. 7924 Wallace Str.

Verlangt: Ein Junge, um in der Apotheke zu arbeiten. 296 W. Division Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher, kein „Bum". 892 Halsted Str., nahe Centre.

Verlangt: Ein guter Vorbügler an Röcken. 116 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein lediger Butcher, der deutsch und englisch spricht. 935 N. California Ave.

Verlangt: Guter Hufschmied und tüchtiger Blacksmith. Otto Knoerzer, Hammond, Ind. dmi

Verlangt: Bäcker, gute 2. Hand an Cakes und an Brot mitzuhelfen. Tagarbeit. $5 und Board. Milwaukee und California Ave.

Verlangt: Bäcker, erste Hand. Nur ein guter braucht vorzusprechen. 397 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Bäcker, junger Mann an Brot zu helfen. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Gute Painter. 271 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Barbier. 290 West Division Str.

Verlangt: Ein Bäcker an Brod oder Cakes. 81 Mohawk Str.

Verlangt: Ein junger lediger Shoptender. 314 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge, um das Sign Painter Geschäft zu erlernen. 430 Larrabee Str.

Verlangt: Havana Filler Stripper. 337 Mohawk Str.

Verlangt: Zwei Schuhmacher für Reparatur. 173 W. Harrison Str.

Verlangt: Schneider, welcher englisch sprechen kann. 1301 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 880 W. 21. Straße.

Verlangt: Ein Junge. 206 Ohio Str., Ecke Clark, obenauf im Schneider Shop. J. Scheffler.

Verlangt: Bäcker, ein junger Mann an Brot und Cakes, nur ein guter braucht sich zu melden. 451 — 47. Straße.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 435 W. Belmont Avenue.

Verlangt: Ein Blumen-Peddler, Ecke Elston Ave. und Roscoe Str., Avondale.

Verlangt: Ein Bäcker als zweite Hand an Brod. Nachzufragen um 6 Uhr Abends, 471 Wells Str.

Verlangt: Guter Pianospieler, welcher vom Blatt spielen kann. Stetiger Platz. Kommt sofort. 395 S. Clark Str.

Verlangt: Stitchers und solche die das Geschäft erlernen wollen. 72 Superior Str.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brod. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: 10 Painter. 212 Roscoe Boulevard, 2. Floor. mdmi

Verlangt: Guter lediger Wagen-Blacksmith. 182, 55. Str. Nehmt Jackson Park Car. mdi

Verlangt: Blumengärtner und Peddler. 62 Hedwig Str., zwischen Hoyne Ave. und Leavitt Str., nahe Fullerton Ave. modi

Verlangt: Ein Bäcker als letzte Hand an Brod oder ein starker Junge. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Arbeiter für Eisenbahnen, Sägemühlen und Farmen. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 9malw

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 175 Centre Str. modi

Verlangt: Redegewandte Leute, um die Menzenhauer Guitarr - Zithern auf Abzahlung oder für Cash zu verkaufen. Guter Verdienst. 271 Milwaukee Ave., 846 Lincoln Ave., 2411 Wentworth Ave. 5malw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein tüchtiger zuverlässiger Brotvormann sucht Stelle in der Stadt oder aufs Land. — Adr. G. 613 Abendpost. mdi

Gesucht: Businesslunch-Koch sucht Stelle als solcher oder als Bartender oder Porter. Guter Zitherspieler. Adr.: G. 607 Abendpost. dimi

Gesucht: Ein 23jähriger deutscher Mann, seit 10 Monaten im Lande, sucht irgend eine Beschäftigung. Adolf Feuermann, 8501 Buffalo Ave., South Chicago. dimi

Gesucht: Aelterer Mann, der irgend welche Arbeit, auch Gartenarbeit, versteht, sucht Platz. Gute Empfehlungen. A. G., 3157 Centre Ave.

Gesucht: Lediger Mann mit besten Zeugnissen sucht irgend welche Arbeit. 391 Sedgwick Straße.

Gesucht: Zuverlässiger lediger 30 Jahre alter Barkeeper, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle. Adr.: G. 690 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei junge Mädchen, welche Lust haben die Damenschneiderei zu erlernen. Anpassen und Zuschneiden frei. 104 Canalport Ave. dimi

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen um Aermel einzunähen. 395 Wabansia Avve.

Verlangt: Junge Dame für Zuschneideschule, die gut nähen und trimmen kann. Zuschneiden können nicht nothwendig. Guter Lohn. 973 N. Hoyne Ave., nahe Armitage Ave. Nehmt Robey Str.-Car.

Verlangt: Erste Handmädchen zum Kragenmachen, auch Maschinenmädchen zum Taschenmädchen an seinen Shopröcken. 797 W. Division Str., nahe Rockwell Str.

Verlangt: Dry Goods Verkäuferin. P. Nielsen, 5155 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Lehrmädchen an künstlichen Blumen und bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Bezahlung während der Lehrzeit. 291 W. Division Str., 3. Floor, links.

Verlangt: Eine Stripperin, welche versteht mit Havana Deckblatt umzugehen. Nur solche mit Erfahrung können nachfragen. Lohn $6 die Woche. — Alfred Eckart, 1054 Racine Ave.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei und Cafe. — 131 N. Clark Str. Referenzen verlangt.

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 390 Mohawk Str.

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. — 388 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen um an Nähmaschinen zu arbeiten. Dampfbetrieb. Müssen erfahrene Operators sein. Nachzufragen 24 Market Str. dmdf

Verlangt: Frau oder Mädchen in gesetztem Alter um selbstständig einen Laden zu leiten. Färberei, 110 E. Monroe Str.

Verlangt: Zwei Kellnerinnen. Nachzufragen 89 W. Harrison Str. mdimi

Verlangt: Erfahrene Handnäherinnen an Shirt Waists und Kinderkleider. Stetige Arbeit und guter Lohn. 4213 Calumet Ave. mdi

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Mänteln. Dampfkraft. 423 W. Division Str. mdmi

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 203 Washburn Ave. 7mailw

Verlangt: Fleißiges Mädchen als Verkäuferin. — 231 North Ave. samodi

Verlangt: Gute Sticker an Schweizer Maschinen. Chicago Embroidery Co., 492 W. Ohio Str. ssamo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 395 Lincoln Ave.

Verlangt: Haushälterin. 199 W. Division Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Zu erfragen 1403 N. Clark Str., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Diversey Place nahe Wrightwood Ave., Top Floor.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4740 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Kinder, kann Nachts heimgehen, wenn gewünscht. 2622 Cottage Grove Ave., 3 Treppen hoch, Flat D., nahe 26. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 1326 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 269 Larrabee Str., Milch-Depot.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 206 Washburn Ave. dimido

Verlangt: Mädchen in einem Roominghaus, leichte Arbeit. 404 S. State Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für Kochen und Hausarbeit. Guter Lohn. 3646 Grand Boulevard.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 298 Webster Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Südost-Ecke Wellington Ave. und Perry Str. dm

Verlangt: Ein sauberes junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 2 Hubbard Court, nahe Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 127 West Van Buren Str., im Saloon. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 972 N. Halsted Str., im Millinery Store. dimdo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen mit guten Empfehlungen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. Guter Lohn. Bleichrode, 5250 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3744 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 303 E. Chicago Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für kleine Familie. — 330 — 24. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. Dry Goods Store, 52. und Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Aushilfe für allgemeine Hausarbeit. 5731 Princeton Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau zum Haushalten für einen älteren Mann. Nachzufragen 1083 W. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 514 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen und bügeln kann. 427 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 94 Potomac Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und kochen können. 287 W. Division Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 586 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 14—15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit und auf Kinder zu achten. Nachzufragen zwischen 6 und 7 Uhr Abends. 177 Fremont Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, das zu Hause schläft, für einfache Hausarbeit. 247 Bissell Str., 2. Stock.

Verlangt: 10 Mädchen für Hausarbeit und auf Kinder zu achten. 104 Larrabee Str.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Restaurant. — 156½ E. North AOve.

Verlangt :2 Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. $4 und $5. 599 Wells Str

Verlangt :Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3541 Fifth Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau, welche ein gutes Heim wünscht. 739 Southport Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 150 Wells Str., unten.

Verlangt: Viele Mädchen, sofort. 641 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Kinder. 38 Ellen Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hausreinigung vorüber. 323 Burling Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Privatfamilien. — 470 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Leichter Platz. Nr. 7 Lincoln Ave., nahe Wells Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 967 N. Halsted Str.

Verlangt: Köchin. 276 E. North Ave., Flat D.

Verlangt: Junges Mädchen als Gehilfin in Hausarbeit. Keine Wäsche. $1.50. 337 Mohawk Str.

Verlangt: Erste Klasse Köchin. Nachzufragen zwischen 2—4. Rudowsky, 504 Ashland Block.

Verlangt: Ein Mädchen, welches Erfahrung in Hausarbeit hat, findet gute Stellung 517 55. Str. Lohn $3.50. Keine Wäsche. Referenzen verlangt. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. Lohn $4 die Woche. 645 W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1228 George Str.

Verlangt: Sofort, Haushälterin, muß eine gute Geschäftsfrau sein, für Sommergarten, nahe Chicago; leichter Platz. Adr.: G. 602 Abendpost.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Sommer-Resort, Haushälterin 25—35 Jahre, für einen Farmer, 25 Meilen von hier. Viele Mädchen für Hotels und Restaurants für einige Arbeit. 80 Dearborn Str., Zimmer 7.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren um auf ein Kind zu passen und sich in der Wirthschaft nützlich zu machen. 708 West Division Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — 41 E. Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 9 Chalmers Place, Nordseite.

Verlangt: Eine Frau oder Wittwe um Doktors-Office in Ordnung zu halten — für die Dienste drei schöne Wohnzimmer. Nachzufragen Mittwoch früh von 8—10 Uhr, 418 North Ave., nahe Wells Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen heute und morgen 3349 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 481 Cleveland Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 475 Hastings Str. mdi

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit, kann beim Kleidermachen helfen; nur zwei in der Familie. Gutes Heim. 970 W. 21. Place. mdi

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 851 Wilson Ave., nahe Clark Str. mdi

Verlangt: Mädchen, um Kindern aufzupassen und in der Wirthschaft zu helfen. Referenzen verlangt. Mrs. Franke, 206 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen; eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittelungs-Bureau. 599 Wells Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Mrs. Runge. 2milM

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dj*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 1150 N. Oakley Ave. mdi

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle bei einem Wittwer für Hausarbeit. 202 N. Clark Str., nahe Chicago Ave., eine Treppe hoch.

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit den Tag über um Offices zu putzen oder sonstige Arbeit zu verrichten. Adr.: 96 West Adams Str.

Waschfrau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. — 51 Talman Ave., 1. Flat.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; kann waschen und bügeln. 1120 Belmont Ave., 3. Flat.

Gesucht: Eine deutsche ältere Frau ohne Anhang wünscht einen leichten Platz für Hausarbeit. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres H. Banne, 1 Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder als Haushälterin. 187 Larrabee Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter neuer Showcase, passend für Millinery-Ausstellung, etc. Zu erfragen 170 Hudson Ave., im Store. ddf

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufe: Billig, altetablirtes Bäckerwaaren- und Notion-Geschäft in guter Nachbarschaft. Ursache: Krankheit. 5315 S. May Str.

Zu verkaufen: Einer der besten Meat Markets an der Westseite, billig, wegen anderen Geschäften. — 140 W. 23. Str., nahe Hoyne Ave.

Zu verkaufen: 7 Kannen Milchroute. 760 W. 22. Str. 10malw

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Grocery-Store. 2854 Wallace Str.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, wegen Todesfall. — 401 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Hosenshop, billig. 156 W. Division Str., J. Bjorke. dmdo

Zu verkaufen: Ein Fleischer-Laden. Beste Lage. Nordseite. Sehr billig. Rudowsky, 504 Ashland Block. dimido

Zu kaufen gesucht: Zeitschriften-Route. Adr. A. 22 Abendpost. ap30, ma3,5,7,10,12,14,17,19,21

Zu verkaufen: Restaurant. 194 Wells Str. frsadi

Zu verkaufen: Gutes Grocerygeschäft, guter Platz. Nachzufragen 2724 Hillock Ave. mdmi

Zu verkaufen: Ein Saloon im Herzen der Stadt. Billige Miethe. Adr.: R. C. Rudowsky, 504 Ashland Block. 9malw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Heller Basement-Store, freies Licht an der Seite. Gute Lage für Schuhmacher oder Schneider Shop. 638 W. Chicago Avenue.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein wohlbeschäftigter Mann kann Room und Board haben bei Wittwe, 788 N. Robey Str., in der Nähe von 4 verschiedenen Cars.

Verlangt: Boarders in Privatfamilie. 859 Grand Ave., nahe Western Ave. dimido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: $50 kauft 2800 Pfund Team, 3 billige Pferde, 4 Geschirre, für Schuld genommen.— 645 N. Paulina Str., Futtergeschäft.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, kein Angebot zurückgewiesen. 731 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Billig, ein kleines Haushündchen. Hinz, 1789 North Ashland Ave.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 19malm

Milch-, Laundry-, Kaffee-, Groceries- und Plumberwagen, reell und modern gebaut, zu denkbar niedrigsten Preisen zu verkaufen. L. Mohn, 5435 Lake Ave. 26aplm

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nähmaschine. 401 Clybourn Ave.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7lj*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$35 kaufen ein schönes Rosewood Piano. Nachzufragen 512 Wells Str., Mittelfloor. 7malw

Nur $75 für ein schönes Saffard Upright Piano, an leichte Abzahlungen. Nachzufragen 682 Wells Str. 7malw

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlor-Ofen, Folding-Bett, Dresser und Carpet. 322 Division Str., eine Treppe hoch.

Für Brautleute! Sämmtliche Haushaltungs-Gegenstände billig zu verkaufen. 205 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Billig, kleine Wohnungs-Einrichtung. 1283 N. Halsted Str., hinten. ddf

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner für Millionen-Geschäft.— Einlage erfordert. Verdienst groß, da dieser Artikel fabrizirt ist. T. W. 202 Abendpost.

Verlangt: Tüchtige deutsche Köchin mit wenig Kapital als Partnerin im Restaurant. Adr.: B. 325 Abendpost.

Gesucht: Partnerin mit $150 für brillantes Geschäft. 2216 Wabash Ave., 2 Floor, rechts.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u.s.w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Löhne kollektirt, sofort; ebenso Noten, Miethe, Kostbausrechnungen und alte Urtheilssprüche; Beschlagnahmen vollzogen. Schlechte Miether hinausgesetzt; für arme, bedürftige Leute werden die Kosten ausgelegt. Keine Kostenberechnung ehe Erfolg erzielt ist. Englisch, deutsch, polnisch und schwedisch gesprochen. Advokaten und Konstabler besorgen alle Fälle sofort. Sprecht vor bei:
The National Claim & Adjustment Bureau, 46—48 S. Clark Str., Zimmer Nr. 3,
Bureaustunden: 8 Vorm. bis 7 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 1 Uhr Mittags. (Schneidet dieses aus). 19aplM

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Petersen, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Löhne, Noten, Mieths-, Grocery-, Kost- und sonstige schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether hinausgesetzt. Deutsch und Englisch gesprochen. Zimmer 5, — 122 La Salle Str. 9mai*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklj

Anzüge chemisch gewaschen und gefärbt für $1.00. Dresses $1.00. Hosen 40 Cents. Carpets gereinigt. Ashland Steam Dye Works, 55 So. Clark Straße. 22aplm

Wanzen, Roaches und Ratten vertrieben!! Garantirt. Sprecht vor oder schreibt. Lee, 142 E. Monroe Str. 6malw

Löhne und Schulden kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Room 23, 155 Washington Str. 10madidoja,1m

Komme für keine Schulden der Mrs. C. Rehfeld auf. — Karl Rehfeld. dmdo

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch! — Nette deutsche Wittwe, 27 Jahre alt, von stattlicher Erscheinung, hat ein fünfjähriges Kind, besitzt eine Farm von 160 Acker Land nebst guten Gebäuden und Inventar, wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines arbeitsamen Mannes. Ausführliches entweder schriftlich, oder persönlich vorsprechen bis Montag. Goetzendorff, 376 E. Division Str., 1. Flat. Abends offen.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddsa*

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Am 29. April, brauner Cocker Spaniel. Wiederbringer erhält $5 Belohnung. 361 W. Division Str., obenauf. dimi

Verloren: Meerschaum-Pfeife mit Futteral an Lincoln oder Southport Ave. O. Kettner, 908 Southport Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!

Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitz von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.

Einem jeden Käfer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin", oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann und er ist bereit jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 East North Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. — Beim Schreiben erwähne man bitte diese Zeitung. 4apdi,do,ja12

Wisconsin Farmland.

Wisconsin Farmland.

Gutes und üppiges Farmland im Herzen von Clark County, Wisconsin.

Kleine langjährige Ratenzahlungen, vorzügliche Bedingungen, ungewöhnlich günstige Vortheile.

Briefe für kostenfreie Zusendung von Mappen, Karten u. s. w. zu richten an

Paul Faust,

Zimmer 22 — 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle, Chicago, Jllinois. 9apso,di,doliM

Spezieller Administrators - Verkauf.

Farmen! Farmen! Farmen! Farmen!

80 Acker, 25 Acker unter Pflug, zu $5 per Acker.
120 Acker, 35 Acker unter Pflug, zu $6 per Acker.
160 Acker, 40 Acker unter Pflug, zu $7 per Acker.

In Central Wisconsin, Wood County, Adams und Juneau County, Wisc.

Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., Zimmer 413,
30apbl1mi Chicago, Jll.

Zu verkaufen: 3-stöckiges und Basement Brickhaus, 4 Zimmer Flats. Näheres 333 Southport Ave. 6malw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Große und kleine Farmen für Baar oder auf leichte Abzahlungen. — Ullrich, 1409 — 100 Washington Str. 27ap*

Zu verkaufen: 3 Häuser und 2 Lotten. 614—616 W. Superior Str., Mrs. Wolff. 7malm

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mz,jadidobw

Zu vertauschen: Chicago Real Estate für ein Lager allgemeiner Waare. Adr. G. 601 Abendpost. mdmi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht, dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Leih-Agent. 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 28fe*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat: keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Wo nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj
Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.

Geld zu verleihen an Herren und Damen, die in permanenten Stellungen sind, keine Mortgage; niedrige Raten, leichte Abzahlungen. 15mz3m
Zimmer 16, 86 Washington Str.

Braucht Ihr Geld?

Wir haben Geld zu verleihen, in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str. Zimmer 510. 18janddja*

Geld zu verleihen ohne Commission auf Grundeigenthum von 4 Proz. an. Room 4, 59 Clark Str., Charles Stiller. 7malw

Anleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 6 Proz. Rasche Bedienung. Bauanleihen. Wm. F. Lübeke, 172 Washington Str. 16aplM

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 377 North Hoyne Ave. Vormittags. 23ag*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. 13jllj

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 4 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler-Schutz-Verein. 17fe*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 6 Proent. Chas. H. Fleischer & Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 29jan6mt

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,jdd*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts-Auskunfts-Bureau und Notariat.
Einziehung von Erbschaften, Nachlaßsachen, Schadenersatzklagen, Löhne, Noten und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Freier Rath in Rechtssachen. Keine Gebühren wenn erfolglos. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Mittags.
616 Chicago Opera House Block, Ecke Washington und Clark Str. 4mz3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nlj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle Arten Krankheiten werden geheilt oder Geld zurückgegeben. 458 W. Randolph Str. Offen 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Sonntags geschlossen. 22aplm

Das Auge des Todten.

Pariser Roman von **Jules Claretie.**

(Fortsetzung.)

VIII.

Der Polizist hatte nicht sehr auf die Obduktion geachtet. Er war ungeduldig gewesen, zu Ende zu kommen, die Netzhaut zu photographiren und die Bilder zu entwickeln, um das so sehnlichst erwartete Ergebniß zu entdecken und zu entziffern. Er hatte den zu diesem Zwecke entsandten Gerichtsphotographen ersucht, sich ihm anschließen zu dürfen, und die Ermächtigung erhalten, eine gleiche Aufnahme zu machen. Nun bewahrte sein Kodak die Platten, die er sofort nach seinem in eine Dunkelkammer verwandelten Kabinett schaffte, um dort die in der Morgue aufgenommenen Momentbilder zu entwickeln.

Frau Bernardet und die Kinder erstaunten über den gespannten und wenn auch nicht unruhigen, so doch nachdenklichen und geschäftigen Ausdruck Bernardets. Er sprach nicht, aß nicht und schien besorgt; seine Frau fragte:

„Du bist doch nicht krank?"

„Nein, ich denke nach."

Und die drei Mädchen murmelten leise und respektvoll:

„Papa verfolgt eine Spur!"

Er verfolgte sie wirklich: der Jagdhund spürte das Wild. Die Photographie der Netzhaut, die er präparirte und jetzt ausbreitete, gab in der That ein genügendes Resultat; Bernardet konnte seinem Chef melden, daß er in den Aufnahmen ein zwar verwischtes, aber dennoch genügend erkenntliches Gesicht, das Gesicht eines Mannes, sähe, das nicht bloß einen Fingerzeig, sondern auch ein Signalement bot.

Wie im Grunde einer Wolke, in einer Art weißen Hofes, erschien ein menschliches Gesicht, dessen Züge sich unter der Lupe deutlich gestalteten; ein Mann mit spitzem, schwarzem Bart, ziemlich kahler Stirn, zwei schwärzlichen Löchern, die die Augen bezeichneten: tiefe Augen in einem mageren Gesicht. Es war nur ein Schatten, und doch war der Gerichtsphotograph über die Aufnahmen noch mehr erstaunt als Bernardet. Es war unleugbar: die Bilder waren viel deutlicher als die spiritistischen Photographien, an die doch so viele leichtgläubige Menschen glauben, und bei genauem Prüfen konnte man selbst die Konturen genau verfolgen.

Es war vielleicht ein Schatten, aber der Schatten eines Mannes, der noch jung sein mußte und mit seinem gespitzten Bart einem Ritter aus dem sechzehnten Jahrhundert, dem Geiste eines Clouet'schen Edelmannes glich.

„Ach," sagte der amtliche Photograph, „wenn man es erreichen könnte, durch die Photographie des todten Auges den Mörder zu finden! Es wäre wunderbar! Unglaublich!"

„Nicht unglaublicher," erwiderte Bernardet, „als die jüngsten Zeitungsberichte: Edison beschäftigt sich damit, die Blinden mit Hilfe der Röntgenstrahlen sehen zu machen! Das wäre ein Wunder!" Und der Polizist brachte seine Aufnahmen in das Amtszimmer des Untersuchungsrichters.

Bernardet wußte sehr wohl, daß der in der Untersuchung völlig unabhängige Beamte sein Mitarbeiter werden und seinen Versuchen zustimmen müsse, die so viele Andere für unnütz und absurd erklärt hätten. Das Interesse für Neuerungen materieller wie moralischer Natur war in Herrn Ginory ebenso sehr Temperamentssache wie Amtspflicht. Die Verbrecher nennen die Richter in ihrem Jargon „Neugierige". Nun, bei ihm war die Neugierde doppelt vorhanden, da er auch Gelehrter war. Als Bernardet die vier Abzüge auf den Tisch Ginorys legte, war dessen erster Ausruf:

„Aber ich sehe nichts! Ein Dunst, ein Nebel, was weiter?" Nun nahm Bernardet eine Lupe aus der Tasche und zeigte, als ob er eines jener Vexirbilder deutete, die die Camelots auf den Boulevards verkaufen, zog mit dem Finger die Konturen des Gesichts nach, dieses menschlichen Antlitzes, das er zu Hause studirt hatte; endlich sah der Untersuchungsrichter etwas; nach minutenlangem, sorgfältigem und fast ängstlichem Prüfen sagte er beinahe überzeugt:

„Es ist wahr; es ist ein Bild da!"

Und er fügte hinzu:

„Ist es genügend deutlich, um uns ein lebendes Wesen zu zeigen? Noch weiß ich es nicht. Aber das unbestimmte Etwas, das ich erst errieth, das sich mir aber bald deutlicher zeichnete, wird mir klar genug, um das Gesicht, das aus dem Schatten auftaucht, mit allen seinen Zügen zu sehen, freilich ohne charakteristische Merkmale."

„Teufel," fuhr Herr Ginory, sich die kleinen festen Hände reibend, fort. „Wenn es möglich wäre! Wenn es möglich wäre! Welches Wunder!"

„Es ist möglich, Herr Richter, fassen Sie Vertrauen!" erwiderte Bernardet. „Ich schwöre Ihnen, daß es möglich ist!"

Die wissenschaftliche Forschungsmanie des Polizisten packte auch den Richter. Bernardet war es gelungen, einen Genossen seines Traumes zu finden. Ginory war nun — wenn auch nur, um das Experiment fortzusetzen — entschlossen, die Untersuchung in diesem unvorhergesehenen Sinne fortzusetzen. Und vor Allem mußte man die Photographien Jenen zeigen, die aus diesem gespensterhaften Etwas ein ihnen bekanntes Wesen von Fleisch und Blut heraus erkennen konnten.

„Vor Allem Moniche und seiner Frau," sagte Bernardet.

„Wer ist Moniche?"

„Der Hausmeister vom Boulevard de Clichy."

Nach dem Gerichtsgebäude zitirt, geriethen die Moniches außer sich vor Entzücken. Sie vor dem Richter! Sie werden zu wichtigen Persönlichkeiten! Die Zeitungen werden vielleicht ihre Bilder bringen!

Sie zogen sich ihre Festkleider an. Frau Moniche wollte mit ihrem Staate den armen Herrn Rovère ehren. Sie sagte voll Aufrichtigkeit zu Moniche:

„Es ist unsere Pflicht, ihn zu rächen!"

Sie saßen auf einer der Bänke in den langen, kalten Gängen des Gerichtsgebäudes und betrachteten die bald demüthig, bald drohend blickenden Angeklagten, die an ihnen vorüber geführt wurden. Sie hatten das Gefühl, eine entscheidende Rolle zu spielen, wie in jenen Melodramen, die sie auf dem Montmartretheater so sehr bewunderten.

Das Warten machte sie übrigens ungeduldig, denn Herr Ginory ließ sie nicht so bald rufen, als es ihnen erwünscht war. Ihre Gedanken waren auf dem Boulevard de Clichy, in jener Loge, die, während sie hier saßen, der Schauplatz so vieler Neugierde, Klatschsucht und Erkundigungen war.

„Was diese Richter langsam sind," sagte Herr Moniche ernst. „Haben sie denn gar nichts zu thun?"

Doch als Moniche vor dem Richter und seinem Schreiber, ganz unbewußt erregt, auf einem Stuhle saß, war er weniger erbost. Er fühlte den dunkeln Schrecken des ihn umgebenden Gerichtsapparates. Er hatte die Empfindung einer Gefahr, einer verborgenen Macht, die aus einem Zeugen mit einem Schlage einen Beschuldigten machen konnte, und er antwortete auf die Fragen des Untersuchungsrichters mit äußerster Vorsicht.

Dank ihm und der Frau Moniche konnte der Richter die intimen Einzelheiten des Lebens Rovères wieder aufbauen; er drang in dieses ängstlich abgeschlossene Milieu und suchte unter Denen, die bei dem früheren Konsul aus- und eingingen, die Person herauszufinden, die des Verbrechens schuldig sein konnte.

„Hat nie eine Frau nach Herrn Rovère gefragt?"

„Ja. Die verschleierte Dame. Die Dame in Trauer. Aber ich kenne sie nicht; Niemand kannte sie."

Die Aussage der Frau Moniche über die Szene, in der sie Rovère und den Fremden an dem offenen Geldschrank stehend und Werthpapiere prüfend überraschte, schien auf den Richter lebhaften Eindruck zu machen.

„Kennen Sie den Namen dieses Besuchers?"

„Nein, Herr Richter," erwiderte die Hausmeisterin.

„Würden Sie ihn erkennen, wenn Sie ihn wiedersähen?"

„Unbedingt. Ich habe seine Gestalt noch vor Augen."

„Gut, Madame. Ich werde Sie wieder vorladen."

„Und können wir jetzt gehen?"

„Natürlich."

Die gute Frau Moniche hatte Eile, nach Hause zu kommen, um den Gevatterinnen ihre Eindrücke zu erzählen; die beiden Gatten entfernten sich aus dem Gerichtsgebäude, durch die wichtige Rolle, die sie soeben gespielt hatten, in ihrer Selbstachtung bedeutend gestiegen.

Und noch war es nicht zu Ende! Die Beerdigung Rovères sollte übermorgen stattfinden, und die Aussicht auf einen kommenden dramatischen Tag, an dem sie wieder wichtige Persönlichkeiten sein sollten, erfüllte Herrn und Frau Moniche mit einer geschäftigen, fast freudigen Aengstlichkeit.

Um das Haus herum gab es immer noch eine zahlreiche Menge. Die Passanten blieben vor dieser Steinfassade stehen, hinter der ein Mord geschehen war. Die Reporter kamen fortwährend um Nachrichten, und die spektakelsüchtigen Hausmeistersleute konnten keine Zeitung entfalten, ohne ihre Namen mit allen möglichen Buchstaben gedruckt zu sehen. Ein Morgenblatt brachte sogar einen besonderen Artikel: „Interview des Herrn und der Frau Moniche".

Alles, was um ein Verbrechen wie ein Fliegenschwarm lärmt und summt und Flügel schlägt, versammelte sich vor dem Haus, in das man den zerstückten Leichnam Rovères von der Morgue zurückgebracht hatte. Die Beerdigung mußte natürlich eine große Menschenmenge herbeilocken, um so mehr, als das über dem Todten schwebende Geheimniß noch ungelüftet war. Unter seinen Papieren fand sich die Quittung über eine Grabstelle, die er ein Jahr vorher auf dem Montmartre-Kirchhof gekauft hatte. In einem andern, nicht datirten Schreiben ordnete er sein Begräbniß an. Herr Rovère wollte also, nachdem er sein Leben lang in der Welt umhergeirrt war, in heimathlicher Erde ruhen. Sonst aber in seinem Nachlaß nirgend eine letztwillige Verfügung, über seine Verwandten nirgend eine Bestimmung.

Diese traurige Einsamkeit, in der der Todte gelebt hatte, steigerte die düstere Neugierde der Menge und zog sie zu dem Hause, das jetzt ganz mit schwarzem Tuch ausgeschlagen war, auf dem ein großes R auf silberverziertem Wappen sich glänzend abhob.

Wer wird den Trauerzug führen! Herr Rovère hatte Niemanden bezeichnet. Er hatte in jener hinterlassenen Note gebeten, daß man eine einfache Anzeige in die Zeitungen setzte mit Angabe des Tages und der Stunde des Begräbnisses und der einfachen Titelbezeichnung Konsul a. D. „Ich hoffe," fügte er in diesem Schreiben hinzu, „still und mit wenigem Gefolge — wenn überhaupt Jemand folgen will — zur letzten Ruhestatt geführt zu werden." Freunde gab es gewiß wenige in dieser zusammengelaufenen Menge, aber der Wunsch des Todten schien nicht erhört zu werden. Die Beerdigung, die er „still" wünschte, war ein lautes Trauerfest, zu dem sich Tausende von Menschen auf den Boulevards und um den Leichenwagen zusammendrängten, um den Sarg zu sehen, auf den die Nachbarn Blumen gelegt hatten.

Den Parisern wird Alles zum Schauspiel. Schutzleute mußten die immer mehr anwachsende Menge — Straßenjungen kletterten gar auf die Platanen — in Ordnung halten.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere neuen Heerführer.

Ueber die vom Präsidenten ernannten und vom Senate bestätigten neuen Genralmojore der Armee lassen wir hiermit einige Notizen folgen:

General Joseph C. Breckinridge ist der gegenwärtige General-Inspekteur der Bundesarmee, welches Amt er seit einer Reihe von Jahren bekleidet hat. Er hat die Westpointer Militär-Akademie nicht besucht, sondern ist beim Ausbruche des Bürgerkrieges als Lieutnant der Freiwilligen in die Bundesarmee eingetreten. Am Schlusse des Krieges wurde er zum Hauptmann in der regulären Armee ernannt. Er ist ein Neffe von John C. Breckindridge, welcher einer der Präsidentschaftskandidaten gegen Lincoln war. Er hat den Ruf eines verdienten Offiziers. Er hatte dem General Miles brieflich seine Bereitwilligkeit in den Krieg zu ziehen ausgedrückt, und Miles hatte ihn deshalb zu einem der kommandirenden Generäle der Armee vorgeschlagen.

Gen. William R. Shafter ist im Jahre 1835 in Michigan geboren. Beim Ausbruche des Bürgerkrieges trat er als Premierlieutenant des 7. Michigan Infanterie-Regiments in die Armee ein. Er schwang sich nach und nach zum Brevet Brigade-General der Freiwilligen auf. Er nahm an den Schlachten bei Yorktown, West Point, Fair Oaks, Savage Station, Glendale und Malvern Hill Theil. In der Schlacht bei Fair Oaks zeichnete er sich besonders aus und wurde dafür zum Obersten ernannt. Bei Thompson Station, Tenn., wurde er zum Gefangenen gemacht. Seit Beendigung des Krieges ist er meist an der Grenze stationirt gewesen und hat bedeutende Erfahrung im Kampfe mit den Indianern gesammeltä Er ist zu dem Oberbefehlshaber der Invasions-Armee ausersehen.

Gen. Wm. Graham trat auch beim Ausbruche des Bürgerkrieges, und zwar als Sekonde-Lieutnant in die Armee ein. Er ist ein geborener Washingtoner. Schon nach kurzer Zeit wurde er Hauptmann einer Batterie in der Armee des Potomac. Er wurde während des Krieges für bewiesene Tapferkeit vier Mal befördert.

Gen. James F. Wade stammt aus Ohio. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges trat er als Sekonde-Lieutenant in der Armee ein. Im Jahre 1864 wurde er Oberst eines Neger-Regiments. Er war der jüngste Oberst der Armee und schon mit 17 Jahren eingetreten. Am Schlusse des Krieges wurde er zum Brevet-Brigadier ernannt.

Gen. James H. Wilson hat die Westpointer-Akademie besucht und im Jahre 1860 absolvirt. Im Jahre 1863 wurde er zum General-Inspektor der Armee, und nach der Schlacht bei Chattanooga zum Oberst Lieutenant ernannt. Vom Oktober 1864 bis Juli 1865 war er Kommandeur der Kavallerie-Division des Mississippi und führte eine Kavallerie-Expedition nach Alabama und Georgia, bei welcher Gelegenheit er am 10. Mai 1865 Jefferson Davis, den Präsidenten der Konföderirten Staaten, gefangen nahm. Im Jahre 1866 wurde er zum Oberst-Lieutenant des 35. Infanterie-Regiments ernannt und im Jahre 1870 zog er sich aus dem Heere zurück und trat in die Eisenbahnverwaltung in den Ver. Staaten und Cuba ein. Wilson war berühmt als einer der besten Kavallerieführer.

Gen. Fitzhugh Lee entstammt einer Heldenfamilie. Sein Großvater, Henry Lee, hat die Kavallerie für Washington im Unabhängigkeitskriege organisirt. Sein Vater, Sidney Smith Lee, war ein ausgezeichneter Kommanneur in der Bundesmarine und gehörte zu Kommodore Perrys Flotte zur Zeit, wo Japan der westlichen Zivilisation seine Pforten öffnete. Robert E. Lee, der General-Kommandeur der konföderirten Armee, war sein Onkel.

Fitzhugh hat die Westpointer Akademie absolvirt und wurde beim Abgange von derselben zum Lieutenant in dem berühmten 2. Kavallerie-Regiment ernannt, welches damals von Albert Sidney Johnson befehligt wurde, während Robt. E. Lee Oberst-Lieutenant war.

Er wurde nach dem Westen geschickt, um an dem Feldzuge der Ver. Staaten gegen die Comanche-Indianer Theil zu nehmen. Er war dabei mehrere Male in größter Lebensgefahr und zeichnete sich dabei durch große Tapferkeit aus.

Beim Ausbruche des Bürgerkrieges trat er als Hauptmann in die konföderirte Armee ein und stieg schnell bis zum Brigade-General. Er war die rechte Hand von „Jeb" Stuart, dem Führer der Kavallerietruppen in der Armee von Virginia. Stuart fiel bei White Tavern, Ga., und Wade Hampton wurde sein Nachfolger. Lee der nächste im Range nach Hampton. Lee nahm an allen heißen Schlachten im Osten Theil und zeigte sich als unerschrockener, fähiger Heerführer.

Am Schlusse des Krieges fügte er sich in's Unvermeidliche und widmete sich der Landwirthschaft. Später wurde er als demokratischer Kandidat zum Gouverneur von Virginia erwählt. Sein nächstes öffentliches Amt war das Amt des General-Konsuls in Cuba.

Senator Wm. J. Sewell ist ein Irländer von Geburt, kam aber in sehr zartem Alter nach Amerika. Beim Ausbruche des Bürgerkrieges wurde er zum Kapitän der „5. New Jersey Volunteers" ernannt und brachte es durch seine Fähigkeiten zum Generalmajor. Er wurde zweimal, bei Chancellorsville und Gettysburg, verwundet.

Joseph Wheeler von Alabama war ein brühmter Kavallerie-General der Konföderirten. Im Jahre 1859 absolvirte er die Westpointer Akademie. Er war Kavallerie-Lieutenant und diente in New-Mexiko bei der regulären Armee, trat aber im Jahre 1861 aus, um sich als Artillerie-Lieutenant der konföderirten Armee anzuschließen, in welcher er es nach und nach zum Korps-Kommandeur brachte. Im Jahre 1862 wurde er dem Kommando der Kavallerie der Westarmee zugewiesen und hat diese Stelle bis zum Ende des Krieges inne gehabt.

Am 11. Mai 1864 wurde er der höchste Kavallerie-General der konföderirten Armee. Der konföderirte Kongreß und später der Staat Süd-Carolina nahmen wiederholt Dankbeschlüsse für seine Dienste an.

An Schlusse des Krieges wurde er Pflanzer und Rechtsanwalt im Süden. Er wurde in den 47. Kongreß gewählt, und hat, außer dem 48., jedem folgenden Kongreß angehört. Er ist jetzt 62 Jahre alt, aber seine Thatkraft setzt jedermann in Erstaunen. Er ist klein von Statur und sieht Gen. Sheridan, weiland dem größten Kavallerie-Führer der nördlichen Armee, ähnlich.

Ein Druckfehler in Marmor.

Ging da Klein-Kätchen letzthin mit ihrem Papa im Berliner Thiergarten spazieren. Die Sonne schien, wenn auch nur zeitweilig, und das junge Grün regte sich in den Bäumen und Büschen ringsher gleich der Sehnsucht Klein-Käthchens, ihren patriotischen Kunstsinn, wie ihn eine Schülerin der vierten Klasse einer höheren Mädchenschule nur haben kann, an den neuen Standbildern in der Siegesallee zu erbauen. Klein-Käthchen sah, bewunderte, und schon begann es fromm zu schwärmen für die drei markgräflichen Helden in den marmornen Brustpanzern und für die Künstler, welche diese „süßen" bleichen Reckengestalten geschaffen — ja, was war denn das? Klein-Käthchen traute ihren schüchternen Augen kaum. Daß Otto I., Begründer des Klosters Lehnin, von 1168—1184 über die Mark herrschte, war ihr wohl bekannt. Daß aber Otto II., der Hohenstaufenfreund, von 1184—1205 regiert, während Albrecht II. von 1204—1220 das das märkische Banner geführt haben sollte, wie es auf den Marmorsockeln in Lapidarzahlen zu lesen stand, das wollte Klein-Käthchen absolut nicht in den Kopf. Sollte der gute Otto II. schon 1204 gestorben und dann noch ein Jahr nach seinem Tode regiert haben? Unmöglich! Er starb doch wirklich im Jahre 1205. So hatte sie's ja aus dem Geschichtsbuch gelernt, und Papa, der so gut ist, immer mitzulernen, hat dasselbe Datum „todtsicher" im Gedächtniß. Also Albrecht II.? Er sollte schon ein Jahr vor Ottos Tod sich zum wirklichen Herrscher der Mark gemacht haben, durch einen gütlichen Vertrag, durch ein Verbrechen? Ein scheuer Blick aus Käthchens blauen Augen streift den in kriegerischer Positur wie drohend dastehenden Marmorhelden. Durch ein Verbrechen? Sollte der reisige Recke sich mit seinem schwächlichen Stiefbruder, der vor der Kirche so zu Kreuze kroch, entzweit, ihn besiegt, in ein Burgverließ gesperrt, ihn geblendet — hu! vielleicht seinen geschminkten Leichnam im markgräflichen Purpur auf dem Thronsessel der Reichsstreusandbüchse ein ganzes Jahr lang als lebende Majestät zur Schau gestellt haben, um im Stillen seine frevlerisch gewonnene Herrschaft zu befestigen? Frostige Schauer legten sich um Klein-Käthchens Herz, sie las noch den Künstlernamen „Johannes Böse" auf dem Postament Albrechts, die Sonne war verschwunden, eilig zog sie den Papa nach Hause. Die Freude am Kunstpatriotismus war ihr gründlich verdorben.

Der böse Albrecht ließ ihr keine Ruhe. Wo sie auch nachsah, wen sie auch fragte, kein todter, kein lebender Chronist löste ihr das lastende Räthsel. Von Albrecht dem Bösen, dem heimlichen Brudermörder, wußte Niemand etwas. Schließlich schrieb Klein Käthchen an das „Geehrte Tageblatt". Die haben nachgeprüft. Der Widerspruch der Zahlen auf beiden Standbildern ist richtig. Klein Käthchen gebührt der Ruhm, mit ihren gewiß sehr hübschen Kinderaugen etwas entdeckt zu haben, was kein Verstand der Verständigen vorher gesehen. Aber die schrecklichen Gedanken mag sie aufgeben. In ihrem kindlichen Gemüth ist sie auf das Nächstliegende nicht gekommen, daß da bei den Zahlen Albrechts II., der thatsächlich nicht 1204, sondern, wie mit erfreulicher Einmüthigkeit alle großen und kleinen Geschichtstabellen und Nachschlagebücher älteren, neueren und neuesten Datums bezeugen, erst 1205 Markgraf von Brandenburg wurde, einfach ein monumentales Versehen vorliegt. Klein Käthchen mag ja nicht denken, daß daran etwa künstlerische Nachlässigkeit bei der Ausführung oder gar Unbedachtsamkeit des wissenschaftlichen Beiraths bei der Planung des Standbildes Albrechts II Schuld hat. O, unsere Künstler sind sorgsam, und unsere Gelehrten sind weise! Liebes Käthchen! So ein gemeißelter Irrthum ist nichts anderes ein Druckfehler in Marmor. Im Namen des braven und aufmerksamen Käthchen aber verlangen wir, die wir so oft die schwarzen Teufeleien des Setzkastengeistes richtig stellen müssen, die Berichtigung dieser weißen Teufelei des „bösen" Meißelkoboldes am Standbild Albrechts II.

— Er liebt mich nicht.—Fräulein: Herr Baron, Sie zupfen ein Gänseblümchen ab? Darf ich fragen, was Sie dabei im Sinne haben? — Baron: O ja! Wollte Schicksal befragen, in welchem Welttheil ich zunächst auf Goldsuche gehen soll!

(Korrespondenz der „Abendpost.")

Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, den 28. April 1898.

Die Erklärung des Minister-Präsidenten Grafen Thun in der Sprachenfrage hat, wie nicht anders zu erwarten war, nicht viel neues gebracht. Die Regierung besteht auf der Einsetzung eines permanenten Ausschusses zum Zwecke der Vereinbarung der Parteien über die Sprachenfrage; denn es dürfe kein Sprachengesetz gegen den Widerstand einer starken Minorität geschaffen werden. Graf Thun erkennt aber ausdrücklich die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung an und mißbilligt die Verordnungen des Grafen Badeni, wogegen er die „provisorische" Regelung durch Gautsch anerkennt, eben weil sie provisorisch ist. Nach dem Grafen Thun ist die Kompetenz in der Sprachenfrage zwischen Reichsrath, Landtag und Exekutivgewalt getheilt. Die Regierung erklärt sich bereit, an der Verständigung mitzuarbeiten, indem sie im Ausschusse die Interessen des Staatsganzen" vertritt. Sie ist für die Gleichberechtigung, jedoch nicht im Sinne Badenis, und wünscht, daß auch die Prinzipien zum Schutze der Minoritäten und die sprachliche Regelung des Volksschulwesens in die Berathung einbezogen werden. Ueber die Ansichten der Regierung in merito findet sich in der Erklärung nur eine Andeutung, indem die Aktion des mährischen Landtages als nachahmenswerthes Beispiel empfohlen wird; da nun diese auf dem Prinzipe der Doppelsprachigkeit aufgebaut ist, scheint es, daß sich die Regierung gegen alle vernünftigen Vorschläge auf Trennung der Länder nach Sprachengebieten sträuben wird. Freilich ist man noch lange nicht so weit. Die Majorität stellt zwar ihre prinzipiellen Bedenken in Bezug auf die Kompetenz des Reichsrathes zurück, und auch die deutschen Parteien werden den Ausschuß beschicken, obwohl ihre Forderung nicht erfüllt ist und die Sprachenverordnung nicht im Vorhinein aufgehoben wurde. Allein der Kampf wird weitergehen. Wenn Graf Thun die Absicht gehabt hat, das Abgeordnetenhaus arbeitsfähig zu machen, so wird ihm dies nicht gelingen, denn die Opposition erklärt nach wie vor: Kein Ausgleich, kein Budget vor Aufhebung der Sprachenverordnung. Graf Thun aber erklärt: Keine Aufhebung der Sprachenverordnung vor einer wenigstens prinzipiellen Einigung im Ausschusse. An eine solche Einigung ist aber schon deshalb nicht zu denken, weil, wie die Opposition mit Recht hervorhebt, die Majorität oder wenigstens die slavischen Parteien als beati possidentes, solange die Sprachenverordnungen bestehen, sicherlich keinen Grund einsehen werden Konzessionen zu machen. Eine dauernde Einigung auf sprachlichem Gebiete zwischen den heutigen deutschen und slavischen Parteien ist aber überhaupt schwer denkbar und an diesem Grundübel wird Graf Thun natürlich scheitern müssen. Solange nicht andere Wähler mit anderen Abgeordneten die Wünsche der Völker zum Ausdrucke bringen, werden Feudalismus, Schlachta und staatsrechtliche Bornirtheiten, wie bisher, so auch künftig jeden Ausgleich zum Scheitern bringen, und der Permanenzausschuß kann sehr wohl dahin führen, daß auch während des Gottesfriedens, den sich Graf Thun für die Zeit der Vertagung des Abgeordnetenhauses während der Jubiläumsfeierlichkeiten erhofft, der Sprachenkrieg in Permanenz erklärt wird.

Heldenthaten der Budapester Polizei.

Die Budapester Polizei feierte Mittwoch wieder wahre Orgien. Der Sozialist Czizmadin, ein ausgewiesener Redakteur des „Feldmivolok Lapja" sollte Abends mit der Ostbahn in Budapest eintreffen, da er eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter in Preßsachen erhalten hatte. Mehrere tausend Arbeiter hatten sich schon vor 7 Uhr vor dem Ostbahnhof eingefunden, um das Opfer der ungarischen „Freiheit" begrüßen zu können. Da die Polizei den Zutritt auf den Perron untersagt hatte, bewegte sich die Menge, die allmälig auf 2000 Arbeiter angewachsen war, vor dem Bahnhof auf und ab, ruhig und ohne zu demonstriren um der Polizei keinen Anlaß zum Einschreiten zu geben; die Polizei, die hier eine gute Gelegenheit sah, sich auszuzeichnen, versuchte wiederholt, die Arbeiter zu provozieren. Diese ließen sich aus ihrer Reserve jedoch nicht herauslocken. Als endlich der Zug in die Halle einlief mit dem Czizmadia kommen sollte, erfuhren die Arbeiter, daß Czizmadia bereits in Steinbruch, der letzten Station vor Budapest, vom Polizeirath Salln verhaftet worden sei. Der Arbeiter bemächtigte sich eine ungeheure Erregung, die sich in stürmische Pfui- und Abzugrufen auf die Polizei äußerte. Unter Absingung von Arbeiterliedern zog die Menge in einem langen Zuge ab. In diesem Augenblicke griff die Polizei, die inzwischen durch berittene Konstabler verstärkt worden war und fürchtete, daß der Abend ohne Blutvergießen abgehen könnte mit Stöcken und Säbel ein. Die Arbeiter suchten theils im Parke vor dem Bahnhofe, theils in den Neben[illegible] Schutz vor den wie wahnsinnig dreihauenden Polizisten. Aber auch dorthin eilte die Polizei ihnen nach. Die Arbeiter setzten sich nun zur Wehre, und in der Kerepeser Straße entstand ein Kampf zwischen Polizisten und Arbeitern, bei dem es zu zahlreichen Verwundungen kam. Die Polizisten schlugen auf die Menge rücksichtslos ein, so daß auch viele, die die bloße Neugierde hingeführt hatte, darunter zahlreiche Frauen und Kinder verletzt wurden. Der Schuhmacher Matis wurde von einen Berittenen derart mit dem Säbel bearbeitet, daß er unter das Pferd fiel, und schwer verletzt hervorgezogen wurde. Der Schneider Geisner, der das unverzeihliche Verbrechen beging, „Eljèn" zu rufen, wurde so über den Kopf geschlagen, daß ihm das Hirn aus der klaffenden Wunde hervordrang. Der eben des Weges kommende Polizei-Inspektor Bockelberg gab dem Schwerverletzten noch einen Fußtritt. Schwere Verwundungen erlitten weiter, soweit bekannt, der Tischlergeselle Karl Horvath und der Kaufmann Eduard Klein. Leichte Verletzungen kamen nach Dutzenden vor. Auch einige Wachleute wurden verwundet, viele Wachleute nahmen, um gefahrloser dreihauen zu können, ihre Nummernschilder ab, als sie bemerkten, daß einzelne Zeugen der Vorfälle die Nummern besonders brutaler Polizisten notierten. Die Polizei nahm im Ganzen 122 Verhaftungen vor. Wie sie dabei vorging, kann man daraus ersehen, daß sich unter den Verhafteten auch zwei Berichterstatter befanden, die erst freigelassen wurden, als sie ihre Polizeilegitimation vorwiesen. Die Arbeiter, wiederholt von der Polizei versprengt, sammelten sich stets wieder, und erst gegen ½10 Uhr Abends trat Ruhe ein. Der Sozialist Czizmadia war, nachdem ihn der Polizeirath Sally in Steinbruch verhaftet hatte, in einem geschlossenen Fiaker in das Budapester Polizeischubhaus überführt worden, wo er über Nacht belassen wurde. Erst früh wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Die Ausgleichs-Vorlagen im ungarischen Reichstag.

Das ungarische Abgeordnetenhaus entschied vergangenen Donnerstag in namentlicher Abstimmung, die ¾ Stunden dauerte, mit 151 gegen 22 Stimmen, von der vom Abgeordneten Olay beantragten Verlesung der Ausgleichsvorlagen Abstand zu nehmen. Die Nationalpartei nahm an der Abstimmung nicht theil. Die wenigen anwesenden Mitglieder der Volkspartei stimmten mit der Majorität. Der Präsident richtete an das Haus die weitere Frage, ob die Vorlagen des Handelsministers nach dessen Antrag an den volkswirthschaftlichen Ausschuß gewiesen werden sollen oder nicht. Dies geschah trotz der heftigen Reden mit sehr großer Majorität, und wurden die Vorlagen an den volkswirtschaftlichen und Finanzausschuß gewiesen. Die namentliche Abstimmung über die Frage, ob auch die vom Finanzministerium unterbeiteten Gesetzentwürfe zur Verlesung gebracht werden sollen oder nicht, unterblieb, nachdem der Abgeordnete Olay mit Rücksicht auf die große Majorität bei der ersten Abstimmung diese Anträge zurückzog. Für die Zuweisung an den Finanzausschuß stimmte auch die Nationalpartei. Die scharfen Reden der Unabhängigen, welche sich hauptsächlich gegen die vernichtende Kritik des österreichischen Sozialisten Dascinsky über Ungarn und ungarische Verhältnisse richtete, sollten nur die Freude und Genugthuung bemänteln, welche die Herren über das glänzende Geschäft empfinden. Die Anderen bemühen sich gar nicht, sie wären schon froh, wenn sie den Ausgleich im Sacke hätten, und fürchten nichts so sehr, als daß die schlimmen Oesterreicher vielleicht gar den Wünschen der Unabhängigen auf Schaffung einer Personalunion entgegenkommen wollten.

„Der Spießgeselle Badenis".

Pater Stojalowski, der Spießgeselle Badenis, wird nun von seinen eigenen Freunden mit vielen und recht merkwürdigen Fragen überhäuft, auf die er entschieden antworten muß. Das Lemberger Badeni-Blatt „Dziennik Polski", das sich noch vor einigen Tagen des Stojalowski warm angenommen hatte, und ihn gegen die interessanten Enthüllungen der Sozialdemokraten vertheidigte, in denen Stojalowski sozusagen aktenmäßig als politischer Schwindler gekennzeichnet wird, rückt nun am Sonntag mit einem Artikel heraus, worin Herr Stojalowski aufgefordert wird, sich von den Vorwürfen zu reinigen, die ihn als Günstling der russischen Gensdarmerie bezeichnen. Pater Stojalowski soll nämlich während seiner Verfolgungsära mit dem berüchtigten Gendarmeriegeneral Brok in Warschau folgendes Abkommen getroffen haben:

„1) Brok verpflichtet sich, dem Pater Stojalowski einen sogenannten Gendarmeriepaß auszustellen, der zu jeder Agitation in Rußland berechtigt.

2) Brok stellte dem Pater Stojalowski jede Agitation in Wort und Schrift vollkommen frei, so zwar, daß Stojalowskis Schriften nicht von der Zensur, nur vom General Brok persönlich zensurirt werden sollen.

3) Stojalowski übernahm die Verpflichtung, dahin zu wirken, daß sich der römisch-katholische Klerus in Polen von der römischen Kirche lossage und eine besondere „nationale Kirche" gründe!

4) Als Lohn sollte das den Polen in nationaler und kirchlicher Beziehung gleich heilige Kloster in Czenstochau an Stojalowski ausgeliefert werden."

Der „Dziennik Polski" bemerkt weiter, er habe sich lange dagegen gesträubt, diese gegen Stojalowski sowohl als Pole wie als katholischen Geistlichen gleich schweren Anklagen zu veröffentlichen, nun aber seien ihm so ernste Thatsachen und Einzelheiten mitgetheilt worden, daß er nicht mehr schweigen könne, umsomehr als die Angelegenheit in entstellter Form in immer weiteren Kreisen bekannt wird.

Das genannte Blatt stellt nun an Stojalowski folgende Anfrage:

1) Ist es wahr, daß er direkt oder indirekt mit dem russischen Gendarmerie-Kommandanten unterhandelt habe? —

2) Wenn ja, welcher Natur waren diese Unterhandlungen?

Stojalowski hat bisher nicht geantwortet.